

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 271

**AUTOMATISIERUNG DER ERWERBUNG AUF DER GRUNDLAGE DES
CONSPECTUSVERFAHRENS**

EIN KONZEPT

VON
RALPH HAFNER

**AUTOMATISIERUNG DER ERWERBUNG AUF DER GRUNDLAGE DES
CONSPECTUSVERFAHRENS**

EIN KONZEPT

VON

RALPH HAFNER

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 271

Hafner, Ralph

Automatisierung der Erwerbung auf der Grundlage des Conspectusverfahrens .
Ein Konzept / von Ralph Hafner. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und
Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. – 52 S. :
graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und
Informationswissenschaft ; 271)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Der Schwerpunkt der Aufgaben der FachreferentInnen in den meisten Bibliotheken hat sich in Richtung Vermittlung von Informationskompetenz und intensive Beratung der NutzerInnen verlagert. Bestandsaufbau muß trotzdem stattfinden. Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, ob sich die Erwerbung wenigstens partiell automatisieren läßt, um hier Zeit zu gewinnen. Es wird zunächst vorgeschlagen, anhand des Conspectusverfahrens ein formalisiertes Erwerbungsprofil zu erstellen, das bereits Grundlage für eine stringenter Erwerbung sein kann. Schließlich wird ein Konzept entworfen, wie aufbauend auf dem Conspectus der Erwerbungsprozess automatisiert werden kann.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-271>

Schlagwörter:

Erwerbung; Conspectus; Automatisierung; Erwerbungsprofil; Bestandsaufbau; Bestandsevaluation; Bestandsmanagement; Klassifikation; DDC; RVK; Konstanzer Klassifikation; Sacherschließung; Wissenschaftliche Bibliothek.
Acquisition; Conspectus; Automatisation; Automatization; Collection Development; Collection Assessment; Collection Management; Classification.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
Abbildungsverzeichnis.....	6
Abkürzungsverzeichnis.....	7
Einleitung.....	9
1. Bestandsanalyse und Erwerbungsprofil.....	10
2. Das Conspectus-Verfahren.....	11
2.1 Conspectus in Deutschland.....	11
2.2 Die Funktionsweise des Conspectus.....	13
2.2.1 Die Indikatoren.....	14
2.2.2 Die Indikatorwerte oder Levels.....	15
2.2.3 Die Sprachcodes.....	19
2.3 Verfahren zur Erstellung eines Conspectus und deren Schwierigkeiten.....	20
2.3.1 Vorgehensweisen bei der Bestandsanalyse.....	22
2.3.2 Die Automated Collection Analysis Services von OCLC.....	23
2.3.3 Einen Conspectus für die Konstanzer Bibliothek durch OCLC?.....	25
2.3.4 Voraussetzungen für die Automatisierung der Conspectus-Erstellung.....	28
2.3.5 Maßstäbe für den Bestandsaufbau in Deutschland.....	29
2.3.5.1 Nationalbibliographien als Maßstab für den Bestandsaufbau.....	30
2.3.5.2 Die SSG-Bestände als Maßstab für den Bestandsaufbau.....	30
3. Automatisierung der Erwerbung.....	36
3.1 Die Hauptkriterien bei der Titelauswahl.....	38
3.2 Formalisierung der Auswahlkriterien.....	38
3.3 Funktionsweise der automatischen Erwerbung.....	40
3.3.1 Die Steuerdateien.....	40
3.3.2 Der Ablauf im Erwerbungsprogramm.....	42
3.4 Elektronische Verfügbarkeit von Nationalbibliographien.....	43
Resümee.....	47
Literaturverzeichnis.....	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Conspectus-Divisions.....	14
Tabelle 2 Indikatorwerte.....	16
Tabelle 3 Levelkennzeichnung im BCLF.....	39
Tabelle 4 Erschließungstiefe in den Nationalbibliographien.....	44

Abbildungsverzeichnis

Legende zur Darstellung eines Conspectus in tabellarischer Form.....	20
OCLC ACAS - Beispielanalyse eines Bestands, Graphik.....	23
OCLC ACAS - Beispielanalyse eines Bestands, Tabelle.....	24
SSG-Bestand innerhalb einer Bibliothek.....	32
Abgleich SSG-Bestand - UB-Bestand.....	33
Vergleich der linguistischen Bestände von KNUB und SSG Ling. StUB F.....	33
Programmablauf der automatischen Bestellung.....	43

Abkürzungsverzeichnis

ABPR	American Book Publishing Record
AC	Acquisition Commitment
ACAS	Automated Collection Analysis Services von OCLC
ACRL	Association of College & Research Libraries
ALA	American Library Association
BCL3	Books for College Libraries (3. Aufl.)
BCLF	Bulletin Critique du Livre en Français
BE	Bibliografía Española
BK	Basisklassifikation
BNB	British National Bibliography
BNI	Bibliografia Nazionale Italiana
CL	Current Collection
DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut
DDC	Dewey Decimal Classification
DNB	Deutsche Nationalbibliographie
GL	Collection Goal
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
KNUB	Bibliothek der Universität Konstanz
LCC	Library of Congress Classification
OCLC	Online Computer Library Center (in Dublin, Ohio)
PC	Preservation Commitment
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SSG	Sondersammelgebiet
UB	Universitätsbibliothek
UDK	Internationale Universale Dezimalklassifikation, engl. Universal Decimal Classification UDC
WLN	Western Library Network

Einleitung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit Fragen der Methodik des Bestandsaufbaus in wissenschaftlichen Bibliotheken. Als Instrument zur Strukturierung des Bestandsaufbaus wird das in den USA entwickelte Conspectus-Verfahren¹ vorgeschlagen, das der Beschreibung und der Analyse von Bibliotheksbeständen dient und es ermöglicht, detaillierte Erwerbungsprofile zu erstellen. Damit sollen FachreferentInnen darin unterstützt werden, eine klare Linie in der Erwerbung verfolgen zu können, anstatt sich im Erwerbungsalltag von einer Einzelentscheidung zur nächsten zu hangeln.

Die Funktionsweise des Conspectus wird vorgestellt, gefolgt von Überlegungen, wie der Conspectus in Deutschland angewendet werden kann.

Im zweiten Teil der Arbeit wird diskutiert, ob der Erwerbungsprozess automatisiert werden könnte, wenn nur das Erwerbungsprofil klar genug definiert ist. Ist ein nach dem Conspectus-Verfahren erstelltes Erwerbungsprofil für diesen Zweck exakt genug? Lassen sich die Auswahlkriterien, die der Erwerbung zugrunde liegen, objektivieren und sogar soweit formalisieren, daß ein Programm sie auswerten kann? Das Thema ist zu neu und das Problem zu komplex, als daß es hier abschließend bearbeitet werden könnte. Die vorliegende Arbeit möchte einen Anstoß geben, in diese Richtung zu denken, behandelt die Voraussetzungen für die Automatisierung der Erwerbung und macht erste Vorschläge zur Entwicklung der Struktur eines automatisierten Erwerbungsprozesses.

Das Ziel der Automatisierung der Erwerbung ist die Entlastung der FachreferentInnen von einer Routinearbeit. Die FachreferentInnen behalten dabei die Kontrolle über die Erwerbung. Sie definieren die Kriterien, nach denen das Erwerbungsprogramm auswählt. Das Erwerbungsprogramm soll das zeitaufwändige Sichten von Neuerscheinungsdiensten und Verlagsprospekten soweit wie möglich ersetzen. Die gewonnene Zeit können die FachreferentInnen für Beratung und Unterstützung von WissenschaftlerInnen und Studierenden nutzen.

1 Der Conspectus ist ein tabellarisches Bestands- und Erwerbungsprofil in einem und erlaubt einen schnellen Überblick über die Bestandsstärken und die Erwerbungs Schwerpunkte.

1. Bestandsanalyse und Erwerbungsprofil

Bestandsanalysen und Erwerbungsprofile können eine Reihe wichtiger Zwecke in Bibliotheken erfüllen, intern und extern:²

- Sie dienen der eigenen Orientierung im Bestandsaufbau (sie führen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Erwerbungspraxis, sorgen für Kontinuität und Ausgewogenheit, sogar über die Amtszeit eines Fachreferenten³ hinaus).
- Sie helfen in Zeiten knapper Finanzmittel, sich auf das Wesentliche im Bestandsaufbau zu konzentrieren.
- Sie ermöglichen Koordination im Bestandsaufbau zwischen Bibliotheken.
- Sie geben den BenutzerInnen Auskunft über Stärken und Schwächen eines Bestands.
- Sie können als Zielvereinbarung mit und Rechenschaftsbeleg gegenüber dem Unterhaltsträger dienen. (Dazu gehört auch, daß „Differenzen zwischen den Erwerbungsverpflichtungen und der tatsächlichen Erwerbungsleistung eines Bestands beschrieben werden; damit kann sowohl ein detaillierter Nachweis über die Verwendung der Mittel als auch über mögliche finanzielle Unterversorgung gegenüber Kunden und Unterhaltsträger dokumentiert werden“⁴).

Trotz der oben aufgeführten Vorteile hat es sich in deutschen Bibliotheken noch nicht durchgesetzt, mit Bestandsanalysen und Erwerbungsprofilen zu arbeiten.

Das Profil, nach dem (in wissenschaftlichen Bibliotheken) erworben wird, ist derzeit in den wenigsten Bibliotheken in Deutschland schriftlich fixiert. Ein Erwerbungsprofil schriftlich zu fixieren würde aber im Fachreferat helfen, klare Linien in der Erwerbung einzuhalten und somit die Erwerbung genauer an die Bedürfnisse der BenutzerInnen der Bibliothek anzupassen. Nachfolger im Fachreferat hätten ebenfalls sofort eine Orientierung, was zu erwerben ist, und könnten auf diese Weise Kontinuität im Bestandsaufbau gewährleisten. Nach außen hin würde ein Erwerbungsprofil BenutzerInnen transparent machen, was sie

2 Vgl. Dorf Müller (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 67 und Umlauf (1997): Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken, S. 36.

3 Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der folgenden Arbeit auf die Doppelbenennung männlicher und weiblicher Formen verzichtet. Im Folgenden sollen sich maskuline Personenbezeichnungen generisch auf Männer und Frauen gleichermaßen beziehen. Sofern es die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt, wird das große "I" eingesetzt (z.B. FachreferentInnen), um beide Geschlechter explizit zu benennen. „Die Lesbarkeit nicht beeinträchtigen“ soll hier bedeuten, daß diese Variante dann Verwendung findet, wenn keine unterschiedlichen Determinantien eingesetzt werden müßten (z.B. "eines/einer" oder "seiner/ihrer" usw.).

4 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 23.

von einem Bestand aktuell und in näherer Zukunft erwarten können und Unterhaltsträgern, was mit den der Bibliothek zugewiesenen Mitteln aufgebaut wurde.

2. Das Conspectus-Verfahren

In diesem Zusammenhang bietet sich das in den 70er Jahren in den USA zunächst für Spezialbibliotheken entwickelte Conspectus-Verfahren an, das in den 80er Jahren für den Einsatz in Universitäts- und in öffentlichen Bibliotheken modifiziert wurde. Hunderte von Bibliotheken der verschiedensten Größen und Nutzergruppen verwenden seitdem in den USA das Conspectus-Verfahren. Darüber hinaus wird es in Kanada, Mexiko und Lateinamerika, Australien und Neuseeland eingesetzt: In Europa findet es Verwendung in Großbritannien⁵, Schottland und den Niederlanden⁶.

2.1 Conspectus in Deutschland

In Deutschland wies die Erwerbungscommission des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) Ende der 80er Jahre nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, sich mit der Methodik des Bestandsaufbaus zu beschäftigen.⁷ Bis dahin führte die Problematik der Bestandsentwicklung im deutschen Bibliothekswesen ein Schattendasein. Lediglich Dorf Müller benennt bereits 1989 die Vorteile des Conspectus-Verfahrens.⁸ Die breitere Auseinandersetzung mit der Methodik des Bestandsaufbaus beginnt Anfang der 90er Jahre:

Zwei Entwicklungen erzwingen Anfang der neunziger Jahre, daß sich vor allem die Universitätsbibliotheken mit dem Themenkomplex Bestandsaufbau befassen: zum einen die strukturelle Etatkrise in den Universitätsbibliotheken der alten Bundesländer, zum anderen der grundlegende Neubeginn im Bestandsaufbau in den Universitätsbibliotheken der neuen Länder.⁹

5 Z.B. in der British Library, vgl. Holt (1986): Conspectus in the British Library.

6 Nisonger (1992): Collection evaluation in academic libraries, S. 130ff.

7 Vgl. Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 6.

8 Vgl. Dorf Müller (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 67-69, 72, 83.

9 Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 6.

Mit struktureller Etatkrise ist die Schere gemeint, die sich durch stagnierende oder gar rückläufige Literaturretats auf der einen Seite und Preissteigerungen und steigende Literaturproduktion auf der anderen Seite auftut. Hinzu kommt eine steigende Literaturnachfrage durch die verbesserte Nachweissituation dank des Aufbaus von Literaturdatenbanken, vgl. ebd.

Der Erkenntnis des Handlungsbedarfs folgte 1992 die Einsetzung einer Expertengruppe *Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken* durch die Kommission für Erwerbung des DBI. Die Expertengruppe setzte sich zum einen das Ziel, „den Anstoß zu einer längerfristigen Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex "Erwerbungspolitik und Bestandsaufbau" [zu] geben“¹⁰ und zum anderen „eine Bestandsaufnahme, die Aufschluß über die Konzeption und Methodik des Bestandsaufbaus in den universitären Bibliothekssystemen geben sollte“¹¹, zu erstellen. Diese Bestandsaufnahme machte die Expertengruppe anhand einer differenzierten Umfrage, an der 66 Universitätsbibliotheken teilnahmen.¹² In ihren Fragebögen wollten die Experten unter anderem wissen:

Inwieweit wird der in Nordamerika und Westeuropa entwickelte *Conspectus* als Modell eines Erwerbungsprofils in Ihrer Bibliothek diskutiert? Beeinflußt er die methodischen Überlegungen zum Bestandsaufbau?¹³

Durch diese Fragebögen wurde also spätestens 1993 eine nicht unerhebliche Zahl von wissenschaftlichen Bibliotheken mit dem *Conspectus* konfrontiert.

Die von der Expertengruppe 1994 vorgelegte Studie¹⁴ deckte „insbesondere Defizite in der inhaltlichen Konkretisierung der erwerbungspolitischen Zielsetzung wie in der Evaluierung des Bestandsaufbaus auf“¹⁵. Das deutsche Bibliotheksinstitut befürwortete die Fortführung der Arbeit der Expertengruppe und setzte 1995 die Expertengruppe *Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II* ein. Diese erarbeitete „Empfehlungen zur Entwicklung von Erwerbungsprofilen“¹⁶ und veröffentlichte diese Empfehlungen zusammen mit einer Reihe von Erwerbungsprofilbeispielen.¹⁷ In diesen Empfehlungen wird wiederum dazu geraten, zur Beschreibung der Sammelintensität die *Conspectus*-Levels zu verwenden. Was das bedeutet, wird im folgenden Kapitel erläutert.

10 Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 7.

11 Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 7.

12 Vgl. Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 8.

13 Die Fragebögen befinden sich im Anhang von Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen, S. 123ff.

14 Griebel (1994): Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen.

15 Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999), S. 167.

16 Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999), S. 167-172.

17 Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999).

2.2 Die Funktionsweise des Conspectus

Der Conspectus liefert in Form einer Tabelle eine Übersicht über die Leistungskraft und Sammelintensität von Bibliotheksbeständen. Diese Aussagen werden für ganze Bibliotheken, Abteilungen oder Unterklassen von Bibliotheken getroffen. Möchte man differenzierte Aussagen über eine Bibliothek erstellen, muß der komplette Bestand der Bibliothek klassifiziert werden. In den USA wird der Conspectus auf der Basis der Dewey Dezimalklassifikation (DDC) oder der Library of Congress Classification (LCC) erstellt. Durch diese relative Einheitlichkeit lassen sich Bibliotheksbestände dort gut vergleichen. Die oberste Gliederungsebene besteht in beiden Klassifikationen aus den folgenden 24 *Divisions*:

WLN¹⁸/OCLC Conspectus Divisions¹⁹

Division	Prefix LC	Prefix Dewey
Agriculture	AGR	AGD
Anthropology	ANT	AND
Art & Architecture	ART	ARD
Biological Sciences	BIO	BID
Business & Economics	ECO	BUD
Chemistry	CHE	CHD
Computer Science	COM	CSD
Education	EDU	EDD
Engineering & Technology	TEC	END
Geography & Earth Science	GEO	GED
History & Auxiliary Sciences	HIS	HID
Language, Linguistics & Literature	LLL	LAD
Law	LAW	DLA
Library Science	LIS	DLS
Mathematics	MAT	MAD
Medicine	MED	DME
Music	MUS	MUD
Performing Arts	PER	PED
Philosophy & Religion	PAR	PHD

18 WLN = Western Library Network, 1999 verschmolzen mit OCLC (Online Computer Library Center), USA.

19 International Federation of Library Associations and Institutions. Section on Acquisition and Collection Development (2001): Guidelines for a Collection Development Policy Using the Conspectus Model, S. 6.

Division	Prefix LC	Prefix Dewey
Physical Education & Recreation	PHR	DPH
Physical Sciences	PHY	PUD
Political Science	POL	POD
Psychology	PSY	PSD
Sociology	SOC	SOD

Tabelle 1 Conspectus-Divisions

Die *Divisions* werden in 500 *Categories*²⁰ und diese schließlich in über 4000 *Subjects* untergliedert.

Je nach Art und Größe der Bibliothek wird die Untergliederung lediglich bis zur Ebene der *Divisions* (kleine öffentliche Bibliotheken) oder bis zur Ebene der *Categories* oder *Subjects* (wissenschaftliche Bibliotheken) vorgenommen.

Die Dewey Dezimalklassifikation (DDC), die international die am häufigsten angewendete Klassifikation ist, fand in Deutschland lange kaum Verwendung. Erst seit die Neuerscheinungen in der Deutschen Nationalbibliographie nach Dewey geordnet werden,²¹ rückt die DDC auch in Deutschland ins Blickfeld. Am weitesten verbreitet sind in Deutschland die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) und die Basisklassifikation (BK),²² die ebenfalls als Grundlage für den Conspectus dienen können.²³

2.2.1 Die Indikatoren

Für den klassifizierten Bibliotheksbestand werden im Conspectus folgende Indikatoren angegeben:²⁴

CL = Current Collection: Die Leistungskraft des vorhandenen Bestands, die durch den Umfang, aber auch die Qualität der im Bestand enthaltenen Titel bestimmt wird.

20 Auf dieser Ebene unterscheiden sich die Dewey Dezimalklassifikation und die Library of Congress-Klassifikation bereits, so daß hier die unmittelbare Vergleichbarkeit endet.

21 Dies ist seit Januar 2004 der Fall.

22 Vgl. Umlauf (1999-2006): Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis, Kap. 2.1. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/#mak>.

23 Vgl. Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie. Er hat die Basisklassifikation als Grundlage zur Erstellung seines Conspectus gewählt.

24 Nach Umlauf (1997): Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken, S. 37f.; Loken (1994): The WLN Conspectus, S. 32; Wood (1996): The Conspectus, S. 434.

AC = Acquisition Commitment: Die aktuelle Sammelintensität, die vor allem von der Höhe des Erwerbungssetats für das betreffende Gebiet, aber auch von den inhaltlichen Auswahlgrundsätzen abhängt.

GL = Collection Goal: Die angestrebte Leistungskraft des Bestands (Bestandsziel). Sie spiegelt das bestandspolitische Ziel der Bibliothek wider, nennt also die Leistungskraft des Bestands, die die Bibliothek erreichen wollte, wenn sie all das erwerben könnte, was ihren Aufgaben entspricht.²⁵

PC = Preservation Commitment: Die Archivierungsintensität. Hier geht es um die Frage, ob alles, was gesammelt wird, unbegrenzt aufbewahrt werden soll oder ob nur ein Teil der Neuerwerbungen, z.B. die grundlegenden und wichtigen Werke zur Archivierung vorgesehen sind.

2.2.2 Die Indikatorwerte oder Levels

Im nächsten Schritt wird nun der Bestand nach Umfang und Qualität bewertet: Jedem der oben genannten vier Indikatoren wird für jeden zu beschreibenden Teilbereich einer der folgenden zehn möglichen Indikatorwerte zwischen null und fünf zugeordnet.²⁶

25 Im Conspectus für Spezialbibliotheken sind die inhaltlich gleichen Kategorien mit anderen Bezeichnungen versehen: CL (Current Collection) heißt dort ECS (= Existing Collection Strength), AC (Acquisition Commitment) ist in Spezialbibliotheken CCI (= Current Collecting Intensity) und GL (Collection Goal) trägt die Bezeichnung DCI (= Desired Collecting Intensity). Vgl. Wood (1996): The Conspectus, S. 434.

26 Die folgende Tabelle ist ein Zusammenschritt der Tabellen von Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 21f. und 51ff. Dabei stammt der englische Teil der Leveldefinitionen von: Wood (1996): The Conspectus, S. 435f., der deutsche Teil von Wood (1996): The Conspectus, S. 435f.

Tabelle 2 Indikatorwerte

WLN-Conspectus	Level/ Stufe	Deutsche Übertragung	Prozent- satz ²⁷
Out of Scope: no material is selected in this area.	0	Es ist kein Bestand vorhanden bzw. aktuell wird nichts gesammelt, oder es wird nichts archiviert.	0 %
Minimal Level, Uneven Coverage: few, unsystematic selections.	1a	Dieser Indikatorwert bezeichnet ein minimales Niveau, aber auch dieses wird nicht in ausgewogener Weise abgedeckt. Der Bestand besteht aus einer schmalen Auswahl von einführenden Werken, vertiefende Darstellungen oder Problemerkörterungen werden nicht erworben. Der Indikatorwert 1a für das Bestandsziel (GL) besagt, daß auch nicht angestrebt wird, ein Angebot über dieses minimale Niveau hinaus zu schaffen.	< 5 %
Minimal Level, Even Coverage: core titles, works by basic and classic authors, and a wide array of representative titles are selected to support fundamental inquiries.	1b	Das minimale Niveau wird mit einem ausgewogenen, wenn auch nicht weiter in vertiefte Fragestellungen hineinführenden Medienangebot abgedeckt.	< 5 %

27 Gibt an, wieviel Prozent der Gesamtmedienproduktion die Bibliothek vorhalten sollte, um unter dem rein quantitativen Aspekt einen bestimmten Level zugewiesen bekommen zu können.

Quelle: Umlauf (2006): Medienkonzepte. Kap. 5.1, <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h79/WLNCriteriaConspectus.html>.

Vgl. auch: University of Michigan-Flint Frances Willson Thompson Library (2009): Conspectus Technical Report. <http://www.umflint.edu/library/conspectus/techReport.htm#modWLN>.

WLN-Conspectus	Level/ Stufe	Deutsche Übertragung	Prozent- satz
<p>Basic Information Level, Introductory: resources like textbooks and basic reference books that familiarize, clarify and define the subject are acquired.</p>	2a	Auf diesem Niveau enthält die Bestandsgruppe alles, was man braucht, um eine grundlegende Einführung in das betreffende Gebiet zu erhalten: populäre Einführungen, die wichtigsten Nachschlagewerke, wichtige und verbreitete Lehrbücher für die Oberschule.	< 10 %
<p>Basic Information Level, Advanced: a wider range of resources is acquired or accessed to support basic information and recreational reading needs of a highly educated constituency.</p>	2b	Ein Bestand bzw. eine Sammelintensität, die mit diesem Indikator bezeichnet werden, gehen darüber hinaus, erreichen aber noch nicht ein Niveau, das für Grundstudium und Berufsausbildung benötigt wird. Der Bestand enthält bereits Handbücher und Bibliographien des betreffenden Fachgebiets.	< 15 %
<p>Instructional Support Level, Basic Study: the most important primary and secondary books, journals, and reference materials are acquired to support lower division undergraduate and some basic independent study needs of students or lifelong learners.</p>	3a	Der Bestand enthält alles, was man braucht, um das Grundstudium oder eine Berufsausbildung zu absolvieren bzw. all dies wird erworben.	15-20 %
<p>Instructional Support Level, Intermediate Study: a broader range of books, journals, seminal works, databases, and reference tools is acquired to support upper division undergraduate course work.</p>	3b	Bestand und Sammelintensität decken den Bedarf des Hauptstudiums und der beruflichen Fortbildung weitgehend ab.	30-40 %

WLN-Conspectus	Level/ Stufe	Deutsche Übertragung	Prozent- satz
Instructional Support Level, Advanced Study: specialized research, professional, and master's degree needs are met by acquiring seminal and in-depth works, journals on the primary and secondary topics in the fields and retrospective materials.	3c	Dem Bedarf des Hauptstudiums einschließlich spezialisierter Fragestellungen, wie sie in Abschlußarbeiten behandelt werden und der beruflichen Fortbildung wird ohne Einschränkung entsprochen. Alle Standardwerke des Fachgebiets und eine repräsentative Auswahl weiterer Werke sind im Bestand bzw. werden fortlaufend erworben.	50-70 %
Research Level: source materials, dissertations, specialized monographs, abstracts, indexes, and foreign language materials are provided and retained for historical, doctoral or original research.	4	Der Bestand ist für wissenschaftliche Forschung geeignet. Er enthält auch Forschungsberichte und wissenschaftlich relevante Publikationen außerhalb des Buchhandels. Mindestens 75% der in den Standardbibliographien des Fachgebiets nachgewiesenen Titel sind im Bestand vorhanden.	75-80 %
Comprehensive Level: all significant works of recorded knowledge in all applicable languages are obtained in an effort to be exhaustive.	5	Vollständigkeit auf dem betreffenden Fachgebiet oder für die Publikationen eines Landes wird angestrebt. Dieser Level entspricht der Sammeltätigkeit von Universitätsbibliotheken auf ihren Sondersammelgebieten (SSG) oder der Sammeltätigkeit von National- und Landesbibliotheken für ihr Land.	> 80 %

Diese Levels berücksichtigen sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien, d.h., um in einer bestimmten *Category* z.B. den Level 3c zu erhalten, müssen in dieser *Category* Titel, die von ihrem Spezialisierungsgrad den Levels 1-3c entsprechen, vorhanden sein und davon wiederum quantitativ 50-70 % der in dieser *Category* insgesamt publizierten Titel.

2.2.3 Die Sprachcodes

Eine zusätzliche Beschreibung des Bestands erfolgt über den Anteil fremdsprachigen Materials. Ein Bestand auf den Levels 3, 4 und 5 zeichnet sich unter anderem durch eine breite Auswahl an fremdsprachigem Material aus. Je höher der Level, desto mehr fremdsprachiges Material. Selbstverständlich unterscheidet sich der Anteil fremdsprachigen Materials von Fach zu Fach. Der WLN Conspectus sieht folgende Sprachcodes vor:

Language codes (WLN)²⁸

P: Primary language of the country predominates – little or no other language material

S: Selected other language material included in addition to the primary language

W: Wide selection of languages represented

X: Material is mainly in one language other than the primary language of the library and country²⁹

28 International Federation of Library Associations and Institutions. Section on Acquisition and Collection Development (2001): Guidelines for a Collection Development Policy Using the Conspectus Model, S. 5.

29 Der Sprachcode wird im Conspectus in das Feld Bemerkungen eingetragen, s. die folgende Abbildung *Legende zur Darstellung eines Conspectus in tabellarischer Form.*

Legende:

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen	Lehr- und Forschungsbedarf	Conspectus						Bemerkungen	
			Stufe							
			0	1	2	3	4	5		
02.02	Wissenschaftstheorie/ Wissenschaftsethik Objektivität in den Naturwissenschaften Philosophie der Wissenschaften	L	CL							vgl. auch 31..., 33..., 35..., und 42... 32 Titel/ 92 Titel
05...	Kommunikationswissenschaft		AC							Zuständigkeit FR Soziologie
			GL							
			PC							

G = Grundversorgung
L = Lehre
F = Forschung

Fachreferat Philosophie
Anderes Fachreferat

CL Current Collection/
Leistungsfähigkeit des vorhandenen Bestandes

AC Acquisition Commitment/
Aktuelle Sammeldichte

GL Collection Goal/
Angestrebte Leistungskraft

PC Preservation Commitment/
Archivierungsintensität

Stufe 5 = keine Aussonderung

Sprachcodes:
D ausschließlich Deutsch
F überwiegend Deutsch, ergänzt durch wenige andere Sprachen
W breite Auswahl gängiger Sprachen
Y überwiegend Fremdsprachen

Daten zur Bestandsanalyse:
Beispiel: Bestandsanalyse ergibt: 32 von 92 Titeln vorhanden (Vergleich Bestand/ Bibliographie). (In Ermangelung von Daten wird dieses konstruierte Beispiel im Erwerbungsprofil nicht weitergeführt.)

Abbildung 1: Legende zur Darstellung eines Conspectus in tabellarischer Form

Die Darstellung der Analyse eines Bestands, der nach dem Conspectus-Verfahren erschlossen wurde, kann in tabellarischer Form dann aussehen, wie die folgende von Karl stammende Abbildung zeigt:³⁰

2.3 Verfahren zur Erstellung eines Conspectus und deren Schwierigkeiten

Die Schwierigkeit bei der Erstellung eines Conspectus für einen Bibliotheksbestand besteht in der objektiven Festsetzung der Indikatorwerte. Wie stellt man fest, welche Indikatorwerte in einer *Division*, einer *Category* oder einem *Subject* vorkommen und wie die Verteilung der Titel auf die Indikatorwerte aussieht. Es könnten ja in einem Bereich so viele Titel der Levels 1-2b angehäuft werden, daß man quantitativ betrachtet z.B. den Level 3b vergeben müßte. Wie bestimmt man also die Levels, ohne jeden Titel einzeln am Regal in Augenschein zu nehmen?

Weiterhin stellt sich das Problem, wie man feststellt, wieviel Prozent der insgesamt in diesem Themenbereich erschienenen Publikationen die eigene Bibliothek vorhält. Woher nimmt man den Zahlenwert, der für die 100 % steht, an dem man seinen eigenen Bestand mißt? Was nimmt man als externen Standard an?

Wie kamen die Bibliotheken, die bereits einen Conspectus erstellt haben, zu ihren Indikatorwerten?

30 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 56.

Zunächst, wie wurde das Conspectus-Verfahren bislang in Deutschland angewendet? Karl hat sich in seiner Arbeit zur Erstellung eines Conspectus im Fach Philosophie an der USB Köln³¹ auf die deutschsprachigen in der DNB annoncierten Titel beschränkt und führt für diesen abgegrenzten Rahmen eine exakte aber auch sehr aufwendige Methode zur Erstellung eines Conspectus vor. Darin unterscheidet sich sein Erwerbungsprofil von den Erwerbungsprofilen, die von der *Expertengruppe Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II* herausgegeben wurden³² und bei denen, wie Karl kritisiert, „nicht ersichtlich [wird], durch welches Verfahren die "Evaluation" bzw. die "Bewertung" der Bestände erfolgt ist“³³. Schließlich kommt Karl zu dem Schluß, daß es sich bei den vergebenen Conspectus-Levels in den *Erwerbungsprofilen in universitären Bibliothekssystemen* „um subjektive Wertungen und kaum als objektiv zu bezeichnende Evaluierungen handelt“³⁴. Als positiv wird von Karl bewertet:

Anerkennenswert an diesen Erwerbungsprofilen ist das Bemühen, Bestände deutscher Universitätsbibliotheken nach Umfang und Qualität für Außenstehende transparenter zu machen.³⁵

Dieser Meinung schließe ich mich an: Diese Erwerbungsprofile sind ein großer Schritt in die richtige Richtung in einem Land, in dem bis dahin über die Mehrheit der Bibliotheksbestände so gut wie keine Informationen schriftlich vorlagen. Diese Erwerbungsprofile beschreiben (etwas unscharf) die kompletten Bestände ihres Faches, Karl hingegen führt für den Ausschnitt der deutschsprachigen Erwerbungen für ein Fach in einem Jahr eine genaue Methode zur Beschreibung des Niveaus der Erwerbung nach dem Conspectus-Modell vor. Es gibt also mindestens zwei Ansätze in Deutschland, die weiterentwickelt werden sollten, indem die Vorteile beider, die vollständige Beschreibung auf der einen Seite und die exakte Methode auf der anderen Seite, zusammengebracht werden.

Beide Ansätze legen ihrer Analyse das Conspectus-Verfahren zugrunde.

31 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie.

32 Vgl. Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999).

33 Vgl. Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 25.

34 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 25.

35 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 25.

2.3.1 Vorgehensweisen bei der Bestandsanalyse

In der Fachliteratur zum Conspectus-Modell finden sich folgende Verfahren zur Bestandsanalyse:³⁶

1. Bestandszählungen nach Unterklassen der Klassifikation.
2. Vergleich mit Bibliographien und Grundbestandslisten. Auch der Abgleich mit den Beständen von als führend angesehenen Bibliotheken ist wertvoll. Hierzu werden vor allem maschinenlesbare Daten automatisch verglichen.
3. Regaldurchsicht. Die Regaldurchsicht verschafft einen Eindruck von Umfang, Schwerpunkten, Mehrstücken, Alter und physischem Zustand.
4. Expertenurteil. Bestände, die sich an klar umrissene, formale Zielgruppen richten, kann man von Experten begutachten lassen, beispielsweise Schulbibliotheksbestände durch Lehrer oder die Bestände einer Institutsbibliothek durch die Wissenschaftler des Instituts.
5. Nutzungs- und Bedarfsanalysen.

Bereits an den oben genannten Verfahren ist leicht abzulesen, daß es sehr zeitintensiv ist, einen Conspectus zu erstellen. Diese Einschätzung findet sich auch vielfach in der Literatur zum Conspectus, aber immer verbunden mit der Überzeugung, daß sich der Zeitaufwand lohnt. So schreiben z.B. Lange und Wood:

Attempts to measure the totality of the library's past efforts, current efforts, and plans for its information resources, whether owned or electronic accessible, against the universe of publications published in all formats, and distill these assessments into a simple set of six to ten internationally understood codes, can be an arduous but rewarding task.³⁷

Zudem scheint Einigkeit zu herrschen, daß es für die Bereiche Bestandsevaluation und Bestandsaufbau keine bessere Methode gibt: „There is really nothing else like the conspectus.“³⁸

Damit das Conspectus-Verfahren in Deutschland, wo immer mehr Stellen in Bibliotheken eingespart werden, Verbreitung finden kann, muß es mit einem vertretbaren Aufwand

36 Vgl. Umlauf (1997): Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken, S. 41; Coffey (1992): The RLG Conspectus, S. 69-72.

37 Lange (2000): The Conspectus, S. 75.

38 Lange (2000): The Conspectus, S. 75.

angewendet werden können.³⁹ In diesem Sinne scheint mir das zweite der oben genannten fünf Verfahren zur Erstellung eines *Conspectus* interessant, nach welchem man Maßstäbe festsetzt, die in elektronischer Form vorliegen, nämlich Bibliographien und Grundbestandslisten oder Bestände von als führend angesehenen Bibliotheken, so daß man dann die Daten automatisch vergleichen kann. Wie das nächste Kapitel zeigen wird, bietet OCLC genau diese Möglichkeiten des Vergleichs des eigenen Bestands mit externen Maßstäben als einen seiner Services an.

2.3.2 Die *Automated Collection Analysis Services* von OCLC

In den USA kann man sich vom Online Computer Library Center (OCLC in Dublin, Ohio) eine quantitative Analyse seines Bestands erstellen lassen.⁴⁰ Diese Analyse bietet eine in sehr übersichtlicher Weise dargebotene Information über die nach Jahresscheiben aufgeteilten Titelmengen in den einzelnen *Divisions*, *Categories* und *Subjects*. Die Analyse kann als Tabelle und als Graphik betrachtet werden.

Hier ein Ausschnitt aus der Beispielanalyse eines (nach Dewey klassifizierten) Bestands im Bereich *Language, Linguistics and Literature*.⁴¹

Nebenstehend finden Sie die Analyse des gesamten Bereichs *Language, Linguistics and Literature* als Balken-Graphik.

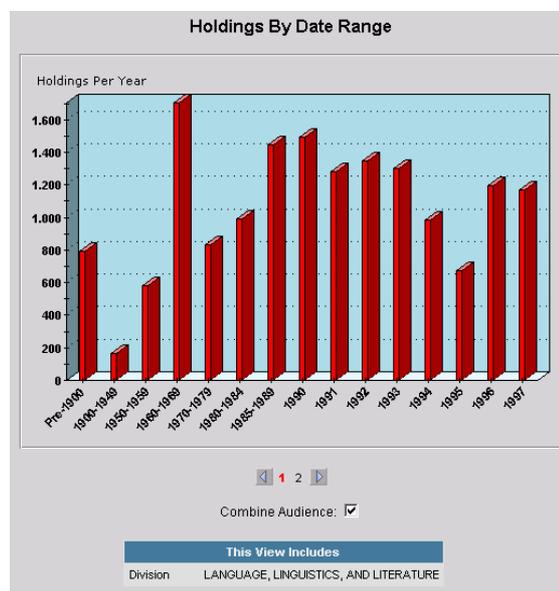


Abbildung 2 OCLC ACAS - Beispielanalyse eines Bestands, Graphik

39 In Amerika scheint man der Bestandsevaluation und dem methodischen Bestandsaufbau genügend Wert beizumessen, so daß man den personellen Aufwand, der z.B. beim Vorgehen nach den Verfahren 1 und 3 entsteht, in Kauf nimmt.

40 OCLC (2004): ACAS: Automated Collection Analysis Services. <http://www.oclc.org/acas/default.htm>. Diese Seite wurde 2004 aus dem Netz genommen. Zugegriffen werden kann auf die Seite über den Umweg der *Wayback Machine* des *Internet Archive*: http://web.archive.org/web/*/http://www.oclc.org/acas/default.htm.

41 OCLC ACAS - Dewey Classified Libraries, Beispielanalyse: <http://acas.oclc.org/analysis.asp>. Diese Beispiele sind nicht mehr auf den Seiten von OCLC verfügbar. Andere Beispielgraphiken und -tabellen zur Bestandsanalyse findet man auf folgender Seite von OCLC:

Darunter folgt die Analyse in Tabellenform, die zeigt, wie sich die Titel in den verschiedenen Zeiteinheiten auf die *Categories* verteilen. Von der Ebene der *Categories* kann man sich hier weiter auf die Ebene der *Subjects* und schließlich zu den einzelnen Titeln durchklicken.

LANGUAGE, LINGUISTICS, AND LITERATURE		64,683	790	8,376	5,836	17,040	8,340	4,958	7,217	1,493	1,281	1,347	1,302	981	674	1,196	1,172	1,196	1,071	31	382
Category	All Date Ranges	Pre-1900	1900-1949	1950-1959	1960-1969	1970-1979	1980-1984	1985-1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	Other	
All Categories	64,683	790	8,376	5,836	17,040	8,340	4,958	7,217	1,493	1,281	1,347	1,302	981	674	1,196	1,172	1,196	1,071	31	382	
African Literatures	28				7	12	3	2						1	2						1
Afro-Asiatic (Hamito-Semitic) Lit., Semitic Lit.	318		47	43	70	84	24	19	5	12						11	2	1			
Altaic, Uralic, Hyperborean, Dravidian Literatures	57		23	3	15	3	1	3		2	2			3							2
American Literature in English	10,569	211	1,684	808	1,857	1,182	895	1,129	355	287	223	222	198	144	370	312	297	366	3	26	
Classical Greek Dramatic Poetry & Drama	249		42	42	102	30	15	3	3	1	1					1		1			8
Classical Greek Epic Poetry & Fiction	160	3	24	34	57	22	6	1	2	2	1	7						1			
Classical Greek Letters	2		2																		
Classical Greek Lyric Poetry	11	2	4	1	4																
Classical Greek Miscellaneous Writings	364	9	87	56	95	35	18	18	5		1	8		2	11	9	2	3			5
Classical Greek Poetry	40		9	7	11	10	1	1						1							
Classical Greek Satire & Humor	1		1																		
Classical Greek Speeches	14		9	1	4																
Dictionaries, Encyclopedias, Concordances	124	1	23	13	45	16	12	6						1	2	2	2	1			
Drama	1,830		340	314	465	242	103	173	21	12	24	24	24	14	14	18	21	13	1	7	
East Indo-European & Celtic Literatures	943	6	127	94	341	160	50	66	15	13	7	9	7	5	5	5	17	8			8
Education, Research, Related Topics	145	1	13	18	52	11	12	14	5	3	6	3	1	1				1	4		
English & Old English (Anglo-Saxon)	3,584	9	123	184	581	575	491	659	151	129	127	85	58	42	95	105	81	72	5	12	

Abbildung 3 OCLC ACAS - Beispielanalyse eines Bestands, Tabelle

http://www.oclc.org/support/documentation/collectionanalysis/using/screens/screens.htm#graphs_WCA.

Weiterhin bietet OCLC einen Datenabgleich mit dem Bestand aus dem WorldCat an.⁴² Der Output des Datenabgleichs enthält Tabellen mit den übereinstimmenden Titeln, mit den fehlenden Titeln und der Prozentangabe des eigenen Bestands im Vergleich zum WorldCat. Zusätzlich kann man seinen Bestand auch mit dem von *Peer Libraries* vergleichen lassen. Die *Peer Libraries* kann sich der Kunde dabei selbst aussuchen.

2.3.3 Einen Conspectus für die Konstanzer Bibliothek durch OCLC?

Wie erstellt man nun außerhalb der USA, also dort, wo es kein OCLC gibt, einen Conspectus?

Kann man trotzdem die Dienste von OCLC in Anspruch nehmen? Die Bibliothek der Universität Konstanz hat Ende 2003 per Mail angefragt und von OCLC eine positive Antwort erhalten. Es war die erste Anfrage einer deutschen Bibliothek. Der Aufwand, den Bestand einer nicht US-amerikanischen Bibliothek bzw. einer Bibliothek, die nicht nach Dewey oder der Library of Congress Classification klassifiziert, zu analysieren, ist für OCLC deutlich größer, aber OCLC war bereit, den Mehraufwand in Kauf zu nehmen. Schließlich handelt es sich bei OCLC um ein Dienstleistungsunternehmen, das seine Dienste bezahlt bekommt, oder anders gesagt, die Bibliothek der Universität Konstanz hätte den Mehraufwand eben vergüten müssen. Zudem war OCLC durchaus daran interessiert, seine Dienste stärker im europäischen Raum anzubieten.

Der Mehraufwand für OCLC bestand also zum einen in der Konstanzer Systematik als einer OCLC notwendigerweise unbekanntem Klassifikation und zum anderen im Datenformat.

42 OCLC (2008): WorldCat Collection Analysis. <http://www.oclc.org/collectionanalysis/>.

Notabene: Im Jahr 2004 hat OCLC diese Analyse noch mithilfe folgender Publikationen durchgeführt: 1. Books for college libraries (1988), hrsg. von der American Library Association 2. Bartlett (2003): Choice's outstanding academic titles: 1998-2002 3. Bartlett (1998): Choice's outstanding academic books: 1992 - 1997 der Association of College and Research Libraries und 4. American Library Association (1905-): Booklist.

2006 brachten die American Library Association (ALA) Editions und die Association of College & Research Libraries (ACRL) das Nachfolgewerk für BCL3 heraus: „Resources for College Libraries“ (RCL), als Printausgabe: Elmore (2006): RCL: resources for college libraries, 2007 und als Onlineausgabe: RCLweb (2006). <http://rclweb.net/>. Über das RCLweb lassen sich inzwischen ebenfalls Bestandsanalysen durchführen.

Zur Analyse des Zeitschriftenbestands gibt es folgendes Werkzeug: Serials Solutions (2010): Ulrich's Serials Analysis System. <http://www.ulrichsweb.com/ulrichsweb/analysis/>.

Für die Konstanzer WissenschaftlerInnen wäre die Analyse nach der Konstanzer Systematik nützlich, weil sie mit dieser bereits vertraut sind. Im Hinblick auf eine Automatisierung der Erwerbung, die auf dem Conspectus der Bibliothek aufsetzen soll, wäre ein Conspectus nach der Dewey Dezimalklassifikation die bessere Wahl.⁴³ OCLC bietet auch an, die Bestandsanalyse nach mehreren Klassifikationen durchzuführen.⁴⁴ Um eine Analyse nach der Konstanzer Klassifikation durchführen zu können, hätte OCLC gegen einen Aufpreis von ca. 11.000 \$ zunächst aus den Notationen der Konstanzer Systematik die sogenannten *Call Numbers* erzeugen müssen. Diese benötigt das Programm von OCLC für seine statistische Analyse. Das Problem der fremden Klassifikation kann OCLC also lösen.⁴⁵

In den USA entstehen solche Mehrkosten nicht, da dort (fast) alle Bibliotheken entweder nach Dewey oder nach dem System der Library of Congress klassifizieren. Lassen sich mehrere Bibliotheken mit der gleichen Klassifikation gemeinsam analysieren, erhalten sie sogar Mengenrabatt. In Deutschland wäre das für die Bibliotheken interessant, die ihren Bestand nach einer der beiden in Deutschland am weitesten verbreiteten Klassifikationen erschließen, die nämlich entweder mit der Regensburger Verbundklassifikation oder mit

43 S. dazu Kapitel 3 Automatisierung.

44 OCLC bietet in seinem ACAS Planning Guide vom Nov. 2002 Zweitanalysen mit einer anderen Klassifikation an. S. OCLC (2002): ACAS Planning Guide http://www.oclc.org/support/documentation/pdf/acas_planning_gd.pdf (Zugriffsdatum: 10.05.2004), bzw. über die *Wayback Machine* des *Internet Archive*: http://web.archive.org/web/20040721221101/www.oclc.org/support/documentation/pdf/acas_planning_gd.pdf (Zugriffsdatum: 08.04.2010), S. 7.

45 In den letzten Jahren wurde in der UB Mannheim ein Tool entwickelt, das in der Lage ist, automatisch zu klassifizieren. Eingesetzt wurde es für die automatische Vergabe von RVK-Notationen. Es ist aber genauso in der Lage, automatisch DDC-Notationen zu vergeben.

Vgl. Pfeffer (2007): Automatische Vergabe von RVK-Notationen anhand von bibliografischen Daten mittels fallbasiertem Schließen. <http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/wp-content/uploads/2007/10/main.pdf>. Oder als Kurzeinführung in die Funktionen dieses Tools sei hier auf die Folien des Vortrags verwiesen, den Magnus Pfeffer auf dem Bibliothekartag 2008 in Mannheim gehalten hat: Pfeffer (2008): Automatische Vergabe von RVK-Notationen mittels fallbasiertem Schließen. http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/wp-content/uploads/2008/6/bibttag2008_rvk.pdf.

Mithilfe dieses Tools von Magnus Pfeffer könnte man also inzwischen den eigenen Bestand nach DDC klassifizieren lassen und somit seinen Bestand so an OCLC senden, daß dieses ihn ohne weitere Umwege direkt analysieren könnte.

der Basisklassifikation arbeiten. Denn so wird nur einmal das aufwendige Erstellen der *Call Numbers* aus den Notationen nötig.

Das Problem der unterschiedlichen Daten-Formate in den USA und Deutschland konnte ebenfalls gelöst werden: Die Konstanzer im MAB-Format vorliegenden Daten wurden mit Unterstützung des Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg in das Uni-MARC-Format konvertiert. Zuvor wurden mittels eines Programms der EDV-Abteilung der Bibliothek der Universität Konstanz die Notationen, die sich im Lokalsatz befinden, in ein Feld des Titelsatzes transferiert, da die Notationen als Klassifizierungsbasis für die Analyse unerlässlich sind.

Die Probleme konnten soweit alle gelöst werden, die Bibliothek der Universität Konstanz hat OCLC 1000 Titelsätze zum Testen geschickt. Beide Seiten waren bereit für die Gesamtmenge der Titeldaten.

Warum hat die Bibliothek der Universität Konstanz dann im Februar 2004 die Kooperation zunächst einmal beendet?

Es gab ein entscheidendes Mißverständnis betreffs der Ergebnisse, die OCLC liefern würde. Die Webseiten von OCLC mit den Titeln „WLN Conspectus“⁴⁶ und „ACAS. Collection Depth Indicator Definitions“⁴⁷ verleiteten uns in der Bibliothek der Universität Konstanz zu der Annahme, OCLC erstelle einen fertigen Conspectus.⁴⁸ Diese Annahme ist irrig!

46 OCLC Lacey Product Center (2003): ACAS WLN Conspectus. <http://www.oclc.org/western/products/aca/conspect.htm>. Diese noch in Umlauf (2002): Bestandspolitik, Kap. 8.1.1, S. 7 zitierte Seite ist seit 2004 nicht mehr auf den Websites von OCLC zu finden. Ein Hinweis auf diesen Service findet sich noch auf folgender Webseite: OCLC (2007): Creating the Conspectus. <http://www.oclc.org/research/activities/past/rlg/conspectus.htm>. Zugreifen kann man auf die Seite über den Umweg über die *Wayback Machine* des *Internet Archive*: <http://web.archive.org/web/20031230004645/http://www.oclc.org/western/products/aca/conspect.htm>.

47 OCLC Lacey Product Center. ACAS. Collection Depth Indicator Definitions. <http://www.wln.org/wlnpods/aca/indicators-ckid.htm>, zitiert in Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 21. (23.3.2001, Zugriffsdatum bei Karl, letzter Zugriff des Autors auf diese Webseite erfolgte Ende 2003, 2004 wurde die Seite aus dem Netz genommen).

48 Es ist schwer zu sagen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Mißverständnis zwischen der Bibliothek der Universität Konstanz und OCLC und der Tatsache gibt, daß OCLC die Webseiten mit den Titeln „WLN Conspectus“ und „Collection Depth Indicator Definitions“ aus dem Netz genommen hat.

OCLC erstellt eine rein quantitative Analyse und bietet damit eine gute Datenbasis für die Erstellung des Conspectus. Es erstellt allerdings nicht den kompletten Conspectus und vergibt auch keine Indikatorwerte! Die Zuordnung der Indikatorwerte zu den *Divisions*, *Categories* und *Subjects* muß auf der Basis der von OCLC gelieferten Daten durch MitarbeiterInnen der jeweiligen Bibliothek selbst geschehen.

2.3.4 Voraussetzungen für die Automatisierung der Conspectus-Erstellung

Was sind die Voraussetzungen dafür, daß ein Conspectus für einen Bestand automatisch durch ein Programm erstellt werden kann? Die heimliche Hoffnung der Bibliothek der Universität Konstanz war, daß das Analyse-Programm von OCLC die folgenden Bedingungen erfüllen würde (und somit in der Lage ist, einen vollständigen Conspectus zu liefern):

1. Eine möglichst vollständige und aktuelle Fachbibliographie für jedes Fach muß als Vergleichsdatenbank in elektronischer Form verfügbar sein.
2. Eine differenzierte klassifikatorische Erschließung der Daten sowohl in der Vergleichsdatenbank als auch in dem zu analysierenden Bestand muß gegeben sein. Sind die Daten nach unterschiedlichen Systemen klassifiziert, wird eine Konkordanz benötigt.
3. Eine Levelkennung für die einzelnen Titel muß in der Vergleichsdatenbank vorliegen.
4. Die Daten des zu analysierenden Bestands müssen in einem Format vorliegen, das das Analyseprogramm lesen kann.

Sind diese Punkte erfüllt, kann ein Programm einen Abgleich der Bestände vornehmen, Tabellen mit den Übereinstimmungen und den fehlenden Titeln erstellen und Prozentsätze für alle *Divisions*, *Categories* und *Subjects* gemessen an der Fachbibliographie ausgeben. Bis hierhin entsprechen die Ergebnisse denen der Analyse von OCLC.⁴⁹ OCLC erfüllt demnach mit seiner weltweit wohl größten bibliographischen Datenbank die 1. und 2. Voraussetzung, offensichtlich aber nicht die 3. Voraussetzung: Conspectus-Levelkennungen scheinen nicht in den Titeldaten der OCLC-Datenbank verankert zu sein, denn sonst könnte das Bestandsanalyseprogramm von OCLC die Levelstreuung der Titel innerhalb der *Divisions*, *Categories* und *Subjects* erfassen und auf dieser Basis die Conspectus-Levels festsetzen. Diesen letzten, entscheidenden Schritt der Analyse bietet OCLC nicht.⁵⁰

49 Vgl. Kapitel 2.3.1 Die *Automated Collection Analysis Services* von OCLC.

Es wäre folglich äußerst nützlich, um in Zukunft automatisch „conspizieren“ zu können, sofort bei der Aufnahme neuer Titel in einen Katalog den Conspectus-Level mit anzugeben.

Aber zurück nach Deutschland: Wie kommt eine deutsche Bibliothek zu einem Conspectus? Angenommen, sie entschließt sich, die Dienste von OCLC in Anspruch zu nehmen, um eine gute Datenbasis für ihren Conspectus zu erhalten, so bleibt das Problem, daß die dort verwendeten Bezugsgrößen, nämlich *Books for College Libraries* (3. Aufl.), *Booklist* und *Choice* oder auch dortige Referenzbibliotheken sich (zumindest für viele Fächer) als Vergleichsbasis deshalb nicht eignen, weil sie zu sehr auf den amerikanischen oder zumindest englisch-sprachigen Publikationsmarkt zentriert sind und den deutschsprachigen Publikationsmarkt für hiesige Verhältnisse gar nicht ausreichend berücksichtigen können. Es ist möglich, daß diese Bezugsgrößen für naturwissenschaftliche Bestände in Deutschland nutzbar wären. Für Jura-Bestände beispielsweise, in denen sich der Großteil der Publikationen auf die nationalen Gegebenheiten bezieht und damit die Mehrheit der Neuerscheinungen in der Landessprache publiziert wird, sind amerikanische Bestände als Bezugsgrößen unbrauchbar.

2.3.5 Maßstäbe für den Bestandsaufbau in Deutschland

Die Frage ist also, was in Deutschland als externer Standard dienen könnte? Karl gibt darauf folgende Antwort:

Der geforderte externe Maßstab für deutschsprachige Publikationen ist die DNB oder eine auf aktuellem Stand geführte Fachbibliographie. Im letzteren Falle bietet sich ein nutzbringendes Betätigungsfeld für die Bibliotheken der Sondersammelgebiete: die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg veröffentlicht für das Sondersammelgebiet Philosophie [...] ihre Neuerwerbungslisten im Internet.⁵¹ Werden diese Neuerwerbungslisten zu einer aktuellen

50 OCLC kann Bibliotheken allerdings durch seinen Service des Vergleichs mit anderen Bibliotheken schon sehr nahe an die Bestimmung des Conspectus-Levels heranbringen. Wenn eine Bibliothek sich als Vergleichsbibliothek eine aussucht, die etwa ihrer Größe entspricht und für die schon ein Conspectus erstellt wurde, kann sie über die Übereinstimmungen bzw. Abweichungen der Bestände relativ unaufwendig ihre Conspectus-Levels bestimmen.

51 Fußnote aus dem Zitat: UB-Erlangen-Nürnberg; Stand: 28.02.2001. Neuerwerbungslisten der Hauptbibliothek. Fach: Philosophie. www.rrze.uni-erlangen.de/doc/FAU/bib/ssg/index.html

Fachbibliographie für Philosophie weiterverarbeitet, ist damit allen Fachreferenten für Philosophie in der Bundesrepublik Deutschland sowohl für deutsch- wie für fremdsprachige Publikationen ein eindrucksvolles Instrument für den Bestandsaufbau und die Bestandsevaluierung ihres Faches an die Hand gegeben.⁵²

Beide Vorschläge Karls sollen hier weiterverfolgt werden.

2.3.5.1 Nationalbibliographien als Maßstab für den Bestandsaufbau

Den ersten Vorschlag, die Deutsche Nationalbibliographie als Maßstab für die deutschsprachigen Publikationen zu nehmen, möchte ich etwas erweitern, da in dieser immer nur ein Ausschnitt der Publikationen, die für ein Fach wichtig sind, erfaßt wird. Man sollte für jedes Fach die relevanten Nationalbibliographien oder nationalen Verzeichnisse definieren. Die aktuelle umfassende Fachbibliographie wäre dann die Summe der Publikationen dieser Verzeichnisse in dem entsprechenden Fach.

2.3.5.2 Die SSG-Bestände als Maßstab für den Bestandsaufbau

Der Vorteil an Karls zweitem Vorschlag, die Bestände der Sondersammelgebietsbibliotheken als Maßstab zu verwenden, bestünde darin, daß man bereits alle Daten beieinander hätte und Publikationen aus einer größeren Vielfalt von Ländern und Sprachen berücksichtigen würde.

Wenn man davon ausgeht, daß die Sondersammelgebietsbibliotheken ihrem Auftrag gerecht werden und alles relevante Material in allen relevanten Sprachen ihres Faches sammeln,⁵³ kämen die einzelnen wissenschaftlichen Universalbibliotheken durch einen Abgleich ihrer Fachbestände mit denen der jeweiligen Sondersammelgebiete zwar noch

(25.03.2001). Heute sind die Neuerwerbungslisten aus Erlangen über diesen Link erreichbar:

Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (2010): Neuerwerbungslisten der Hauptbibliothek <http://opac.uni-erlangen.de/neuerwerb/00/02/>.

52 Karl (2001): Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie, S. 28.

53 Der veröffentlichte Teil 1 der von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Westfalen durchgeführten Nutzungsanalyse (te Boekhorst (2003): Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_1.pdf) sagt dazu leider nichts aus, stellt aber fest, daß die Dienste der SSG-Bibliotheken bei WissenschaftlerInnen zu wenig bekannt sind, leider auch die Neuerwerbungslisten, die ihnen ja als umfassende aktuelle Fachbibliographie dienen könnten.

nicht direkt zu ihren Conspectus-Levels, aber zumindest zu einer hilfreichen quantitativen Analyse gemessen an einem aussagekräftigen Maßstab.

Wer übernimmt es nun aber, den automatischen Datenabgleich durchzuführen? Sollte man OCLC fragen, ob sie auch bereit wären, als *Peer Library* eine deutsche Bibliothek zu nehmen?⁵⁴ Das würde insofern Sinn machen, als die Daten vielfach verwendet würden und sich der Erstellungsaufwand der *Call Numbers*, die das OCLC-Analyse-Programm benötigt, und die damit verbundenen Mehrkosten daher lohnen würden. Der Vorteil an dieser Variante wäre der, daß man auf eine bereits existierende Infrastruktur zurückgreifen könnte, deren Dienste man nutzen und selbstverständlich vergüten würde.

Baut man etwas Eigenes auf, wäre es in jedem Falle wünschenswert, eine Lösung zu finden, die nicht nur lokal einsetzbar wäre, sondern von vielen Bibliotheken genutzt werden könnte. Die Entwicklung einer solchen Lösung wäre mithilfe eines Förderprogramms möglich. Längerfristig müßte ein solches Projekt an zentraler Stelle im Bibliothekswesen verankert werden. Dafür würde sich die noch zu gründende BibliotheksEntwicklungsAgentur (BEA) eignen, die sich laut Strategiekonzept „Bibliothek 2007“ unter anderem zur Aufgabe machen will, nachahmenswerte Modelle und Erkenntnisse aus anderen Ländern zu sammeln und ihre Umsetzung in Deutschland zu fördern.⁵⁵

In Kapitel 2.3.4 *Voraussetzungen für die Automatisierung der Conspectus-Erstellung* wurden bereits die theoretischen Bedingungen der Automatisierung erörtert. Wie sieht es aber auf einer etwas praktischeren Ebene aus?

54 Vgl. Kap. 2.3.2 Die *Automated Collection Analysis Services* von OCLC.

55 Vgl. Beger (2004): Bibliothek 2007.

http://www.bideutschland.de/download/file/bibliothek_2007/strategiekonzept_langfassung.pdf, S. 28.

Das Conspectus-Verfahren mit automatisierter Bestandsanalyse wäre aus meiner Sicht ein solches nachahmenswertes Modell, das zudem weiterentwickelt werden sollte.

Die Gründung einer BibliotheksEntwicklungsAgentur wird in 2007 immer noch empfohlen, vgl.: Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2007): Kultur in Deutschland. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>, S. 132.

Vgl. weiterhin: Bibliothek & Information Deutschland (Hrsg.) (2009): 21 gute Gründe für gute Bibliotheken. http://www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE_endg_16-1-09.pdf, S. 25.

Läßt sich ein Datenabgleich zwischen zwei Bibliotheken möglicherweise online über die normierende Schnittstelle Z 39.50 durchführen? Wie könnte das aussehen? Die SSG-Bibliotheken könnten Webseiten zur Verfügung stellen, auf denen man Bibliotheken auswählen und Programme zum Datenabgleich starten kann. Wenn sich so etwas einrichten ließe, wäre es derzeit trotz immer besser werdender Netz- und Datenbankperformance nicht sinnvoll, so etwas anzubieten, da mit einer so umfassenden Anfrage gleich zwei Datenbanken lahm gelegt werden würden: die der SSG-Bibliothek und die eigene.

Folglich bleibt nur die Möglichkeit, den Datenabgleich offline durchzuführen. Hier stellt sich wieder die Frage, wer diese Aufgabe übernimmt. Entweder etabliert man den Datenabgleich als neuen Service der SSG-Bibliotheken, d.h. die Bibliothek, die ihren Bestand analysiert bekommen möchte, schickt ihre Daten in einem zwischen beiden vereinbarten Format an die SSG-Bibliothek und diese analysiert. Oder beide Bibliotheken, die SSG-Bibliothek und die Universitätsbibliothek, schicken ihre Bestände an ein noch zu errichtendes deutsches Pendant zu OCLC, das den Service der Bestandsanalyse für die Universitätsbibliotheken übernimmt.

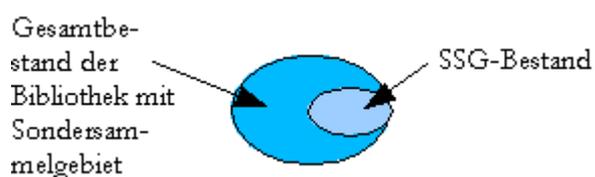


Abbildung 4 SSG-Bestand innerhalb einer Bibliothek

In der Vorbereitung für den Datenabgleich müßten in einem ersten Schritt die Universitätsbibliotheken den Bestand des zu analysierenden Faches aus ihrem Gesamtbestand herausfiltern,

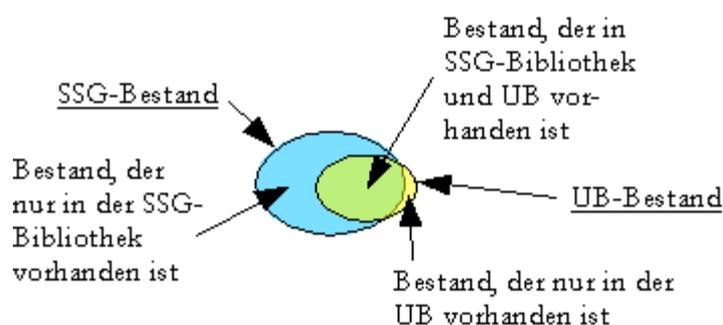
ebenso die SSG-Bibliothek, sofern sie einen über das SSG hinausgehenden Sammelauftrag hat.

Kommen die Daten aus unterschiedlichen Verbänden (die unterschiedliche Systeme verwenden), müssen höchstwahrscheinlich die Daten einer Bibliothek konvertiert werden.

Danach kann analog dem Verfahren der Dublettenprüfung Titel für Titel des SSG-Bestands aufgerufen und überprüft werden, ob er auch im Bestand der Universitätsbibliothek vorhanden ist. Die Ergebnisse werden dabei in Dateien abgelegt, man erhält also eine Datei *Überschneidungen*, und eine *Fehlt im eigenen Bestand*. So kann man nicht nur sehen, wieviel Prozent der SSG-Titel auch im eigenen Bestand vorhanden sind, sondern auch welche Titel fehlen.

Welches oder welche der nicht immer eindeutigen bibliographischen Kriterien eignen sich für einen zuverlässigen Bestandsabgleich? Die sichersten Kriterien sind natürlich ISBN und ISSN. Es wird eine Restmenge an Titeln geben, die keine ISBN hat. Diese müssen nach anderen Kriterien verglichen werden, z.B. mithilfe der Kombination der Kriterien *Autor*, *Titel* und *Erscheinungsjahr*. Die dann verbleibende Titelmenge, die weder über ISBN noch über die Kombination *Autor*, *Titel*, *Erscheinungsjahr* im Bestandsabgleich zu identifizieren ist, ist wahrscheinlich für die Bestandsevaluation eine vernachlässigbare Größe.

Zudem sollte geengeprüft werden, wie groß der Anteil der Bestände der UB ist, der nicht im SSG-Bestand ist!



Hier eine Stichprobe des Vergleichs der linguistischen Bestände der Bibliothek der

Abbildung 5 Abgleich SSG-Bestand - UB-Bestand

Universität Konstanz mit denen der SSG-Bibliothek für Linguistik, der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main:

1	2	3	4	5	6
	StUB F SSG Ling.	KNUB spr	KNUB/STUB F in %		
2003	2033	241	11,85%		
2002	2350	387	16,47%		
2001	1695	368	21,71%		
2000	1276	386	30,25%		
1999	1070	425	39,72%		
1999-2003	8424	1807	21,45%		
	StUB F Phonetik-ologie	KNUB Phonetik-ologie		KNUB in StUB	% KNUB in StUB
2003	138	k.A.	k. A.		
2002	118	18	15,25%	17	94,44%
2001	45	32	71,11%	17	53,13%
2000	46	18	39,13%	11	61,11%
1999	34	29	85,29%	26	89,66%
1999-2002			52,70%		74,58%
	StUB F Morphologie	KNUB Morphologie		KNUB in StUB	% KNUB in StUB
2003	105	k.A.	k. A.		
2002	76	8	10,53%	7	87,50%
2001	30	14	46,67%	12	85,71%
2000	21	11	52,38%	9	81,82%
1999	20	19	95,00%	16	84,21%
1999-2002			51,14%		84,81%

Abbildung 6 Vergleich der linguistischen Bestände von KNUB und SSG Ling. StUB F

Als Stichprobe wurde zum einen der komplette linguistische Bestand der beiden Bibliotheken verglichen,⁵⁶ zum anderen wurden zwei Themengebiete als Beispiele für einen Vergleich auf einer niedrigeren Ebene der Klassifikation herausgegriffen. Als Zeiträume wurden die Jahre 1999-2003 verwendet.⁵⁷

Nach diesen Vergleichsdaten erhalte der Konstanzer linguistische Bestand insgesamt – rein quantitativ betrachtet – für diesen Zeitraum mit einem durchschnittlichen Anteil von 21,45 % des SSG-Bestands lediglich den Conspectus-Level 3a. Im Teilgebiet Phonetik/Phonologie hat Konstanz in den Jahren 1999 bis 2002 durchschnittlich 52,7 % dessen erworben, was die SSG-Bibliothek erworben hat und würde daher rein von der Quantität her auf den Conspectus-Level 3c kommen. Genauso würde der Teilbereich Morphologie in den gleichen Jahren mit einem Anteil von 51,14 % des Bestands des SSG den Conspectus-Level 3c erhalten.

Die Spalten 5 und 6 in den unteren beiden Blöcken der Tabelle besagen folgendes: Wie viele der Monographien aus dem Bestand der Bibliothek der Universität Konstanz in den Bereichen Phonetik/Phonologie und Morphologie sind auch im Bestand der SSG-Bibliothek bzw. noch interessanter, wie viele Monographien hat die Bibliothek der Universität Konstanz, die nicht im Bestand der SSG-Bibliothek sind?⁵⁸ In der Phonetik/Phonologie sind es immerhin knapp 25 % der Konstanzer Titel, die nicht im Bestand der SSG-Bibliothek sind, in der Morphologie sind es knapp 15 % der Titel.

56 Dabei muß man aufpassen, daß man nicht Äpfel mit Birnen vergleicht, d.h. man muß sicherstellen, daß sich die Abfrage in beiden Bibliotheken inhaltlich auf das Gleiche bezieht, also genau differenzieren, welche Teilgebiete bei der Abfrage jeweils mit einbezogen sind und welche nicht. Obige Stichprobe ist just in diesem Sinne ungenau: In Frankfurt ist der Bereich Linguistik nämlich anders definiert (s. Stichwort „Sammelauftrag“ auf der Webseite *Linguistik, Sondersammelgebiet der DFG* (Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (2010): Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft, Allgemeine Linguistik. <http://www.stub.uni-frankfurt.de/ssg/ling.htm>) als in Konstanz, bzw. sind Teilbereiche, die im SSG Linguistik enthalten sind, wie beispielsweise Spracherwerb und Neurolinguistik, in Konstanz der Psychologie zugeschlagen und Teile der angewandten Linguistik in Konstanz in der separaten Sektion Fremdsprachenlernen untergebracht.

57 Die Neuerwerbungslisten des Sondersammelgebiets Linguistik (Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (2010): Neuerwerbungen. <http://www.ub.uni-frankfurt.de/ne/fachlist.html?print=no&tf=99&monat=00000&fach=711>), die die Basis für die obige Stichprobe waren, konnten 2004 (unter folgender Adresse: <http://www.stub.uni-frankfurt.de/ssg/lingneu.htm>) immerhin bis 1998 zurückverfolgt werden.

58 Vgl. auch die Abbildung *Abgleich SSG-Bestand – UB-Bestand*.

Was bedeutet das? Teilgebiete der Phonetik und der Morphologie sind Forschungsschwerpunkte in Konstanz, so daß hier durchaus auch sehr spezielle Titel erworben werden. Der Prozentsatz der in der SSG-Bibliothek nicht vorhandenen Titel scheint mir trotzdem sehr hoch zu sein und verhält sich nicht recht zu dem Conspectus-Level 3c, der nach der rein quantitativen Analyse vergeben werden müßte. Eine nähere Betrachtung dieses Teilbestands durch Wissenschaftler bzw. eine Zuordnung der Titel zu Conspectus-Levels würde sicherlich zur Vergabe eines höheren Levels führen.⁵⁹

Das zeigt, daß die quantitative Analyse als Basis nicht ausreicht, um zuverlässig Conspectus-Levels vergeben zu können. Daher sollte sobald wie möglich damit begonnen werden, in Fachbibliographien und Neuerscheinungsdiensten den Conspectus-Level immer gleich mit anzugeben.

Das wäre auch für die Automatisierung der Erwerbung von großer Bedeutung, wie im folgenden Kapitel ausgeführt werden wird.

59 Z.B. können sicher alle Titel, die nicht in der SSG-Bibliothek vorhanden sind, dem Level 4 zugeordnet werden (wenn man davon ausgeht, daß sich der Level 5 nicht durch einen höheren Spezialisierungsgrad von Level 4 unterscheidet, sondern lediglich durch die größere Annäherung an die Vollständigkeit aller möglichen Erwerbungen des Publikationsmarktes).

3. Automatisierung der Erwerbung

Hat der Fachreferent schließlich mithilfe des Conspectus-Verfahrens den Bestand seines Faches evaluiert und in Zusammenarbeit mit dem von ihm betreuten Fachbereich oder nach dem Forschungs- und Lehrprofil seiner Universität und nicht zuletzt auf der Basis einer Nutzungsanalyse des Bestands die Werte für den Indikator „Collection Goal“ (Bestandsziel) festgesetzt, so hat er eine klare Richtlinie für seine Erwerbung geschaffen, die ihm im Erwerbungsalltag hilft, das Ziel im Auge zu behalten, anstatt sich von einer Einzelentscheidung zur nächsten zu hangeln. Sicherlich fällt es dann beim Durchsehen der Neuerscheinungen leichter, zu einer Kaufentscheidung zu kommen.

Der Fachreferent investiert also einmal intensiv Zeit in die Erstellung seines Erwerbungsprofils (das natürlich auch regelmäßig überprüft werden muß), profitiert aber in seiner täglichen Arbeit davon.

Die Frage, um die es in diesem Kapitel gehen soll, ist die folgende: Kann man diesen Profit noch vergrößern? Kann man den Fachreferenten durch genaue Definitionen des Fachprofils noch weitergehend von Einzelentscheidungen in der Erwerbung entlasten, indem man das nach dem Conspectus-Verfahren erstellte Erwerbungsprofil noch um ein paar Parameter anreichert, mit diesen Daten und den im Conspectus enthaltenen Informationen ein Computerprogramm füttert, das somit nach den Vorgaben des Fachreferenten die Erwerbungsauswahl vornimmt?

Von Bibliothekaren wurde eine solche Automatisierung nach meinem Kenntnisstand bislang noch nicht versucht. Was bereits praktiziert wird, um Fachreferenten zu entlasten, ist das Herausgeben von Erwerbungsprofilen an Buchhändler, die nach diesen Vorgaben für die Bibliotheken auswählen. Dabei haben Bibliothekslieferanten zum Teil die Erwerbungsprofile von Bibliotheken so weit formalisiert, daß darauf eine automatisierte Auswahl aufgesetzt werden konnte:

Tiefgestaffelte Fach-Thesauri und nichtfachliche Auswahlkriterien werden gewissermaßen als Fragebogen präsentiert, auf dem sich durch Anstreichen nach dem Ja-Nein-Prinzip das Erwerbungsprofil ausschält. Die Anbieterfirma klassifiziert nach dem gleichen System die Neuerscheinungen und ermittelt per Computer, was davon in das jeweilige Interessenprofil paßt und was nicht.⁶⁰

60 Dorf Müller (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 66f.

Und in dem darauf folgenden Satz bereitet Dorf Müller gewissermaßen schon vor, was ich in diesem Kapitel intendiere:

Ein ähnlich genormtes System von Kriterien liegt dem noch öfter zu erwähnenden „Conspectus“ zu Grunde [...].⁶¹

Wenn man diese beiden Punkte zusammenbringt, ist man bei der Automatisierung der Erwerbung auf der Grundlage des Conspectus-Verfahrens.

Lassen sich die Auswahlkriterien, die für die Kaufentscheidung relevant sind, objektivieren, so kann man sie auch formalisieren und somit automatisieren. Die Einschätzung, daß man die Auswahlkriterien objektivieren kann, wird allerdings nicht von allen Bibliothekaren geteilt:

Alle Versuche, Erwerbungsentscheidungen zu objektivieren, zu „verwissenschaftlichen“, werden nicht zu wesentlich besseren Ergebnissen führen, wenn sie denn überhaupt praktikabel sind. Denn, das kommt hinzu, alle Verfahren, die den Anspruch auf Methoden erheben könnten, scheitern an dem entscheidenden Mangel, daß sie nicht angewendet werden (können). Konsequente Erwerbungsverfahren, die aus der Sache selbst entwickelt werden, aus der inneren Dimension einer Wissenschaft und dem qualifizierten Marktangebot, werden nicht nur durch die Subjektivität der Anwender eingeschränkt, sondern brechen mit Sicherheit an den Rand- und Rahmenbedingungen, unter denen Bibliotheken arbeiten müssen, auseinander. Konsequente Methoden der Erwerbung sprengen jeden (real möglichen) Erwerbungsstat.⁶²

Der offensichtlich seit Jahrzehnten erfolgreiche Einsatz der Conspectus-Methode im angloamerikanischen Raum spricht deutlich gegen die Einschätzung von Landwehrmeyer. Ich möchte hier noch einen Schritt weitergehen und die Auswahlkriterien nicht nur objektivieren, sondern prüfen, ob sie auch automatisierbar sind.

61 Dorf Müller (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 67.

62 Landwehrmeyer (1996): Ich brauche Ihre Bibliothek gar nicht!. <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74/index.html>, S. 18.

3.1 Die Hauptkriterien bei der Titelauswahl

Was sind die grundlegenden Kriterien im Erwerbungsverfahren eines Fachreferenten bei der Titelauswahl, die am Ende zur Kauf- oder eben Nichtkaufentscheidung führen? Im Wesentlichen sind es folgende:⁶³

1. Paßt die angebotene Publikation in mein Erwerbungsprofil?
2. Ist sie einerseits wissenschaftlich relevant und andererseits nicht zu speziell für die eigene Bibliothek? Hat die Bibliothek bereits Publikationen zu diesem Thema?
3. Ist der Autor, der Herausgeber oder die herausgebende Körperschaft für dieses Fach von Bedeutung?
4. Handelt es sich um einen für das betreffende Fach renommierten Verlag?
5. Ist die Publikation innerhalb einer wichtigen wissenschaftlichen Reihe erschienen?

3.2 Formalisierung der Auswahlkriterien

Die Frage ist nun, ob sich diese Fragen soweit formalisieren lassen, daß ein Computerprogramm sie auswerten kann? Nur, wenn das der Fall ist, könnte die Erwerbung automatisiert werden.

Wie lassen sich diese Fragen in objektive und formalisierbare Kriterien umwandeln?

1. Um festzustellen, ob eine Publikation in das Erwerbungsprofil paßt, braucht ein Programm eine möglichst tiefgehende und damit eindeutige klassifikatorische Zuordnung, zum Beispiel nach der Dewey Dezimalklassifikation oder nach der Regensburger Verbundklassifikation. Das Erwerbungsprogramm vergleicht, ob die Notation der Neuerscheinung im Bereich *Collection Goal* des Conspectus der Bibliothek vorkommt. Kommt sie vor, geht das Programm davon aus, daß die Publikation ins Erwerbungsprofil paßt.
2. Hat die Publikation wissenschaftlichen Charakter, wie speziell ist sie? Das kann über eine Levelkennung abgeprüft werden. Eine Kennung nach den Conspectus-Levels gibt es bislang leider nicht in den Nationalbibliographien. In manchen Organen gibt es jedoch eine verbalisierte Levelkennung, die wiederum verbal genormt ist und somit in Conspectus-Levels überführt werden könnte. Im *Bulletin Critique du livre en français*⁶⁴

63 Vgl. Dazu Dorfmueller (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 49ff.

64 Monatlich erscheinende Zeitschrift, die einen Überblick in Auswahl über die Neuerscheinungen aus fast 1000 frankophonen Verlagen liefert. <http://www.celf.fr/bclf.htm>.

beispielsweise kommen folgende Levelkennungen vor:⁶⁵

Tous publics,
Public motivé. Amateurs et curieux,
Public cultivé,
Étudiants de premier cycle,
Étudiants de deuxième cycle,
Professionnels ou spécialistes,
Enseignants et chercheurs.

Diese ließen sich wie folgt den Conspectus-Levels zuordnen:

Table 3 Levelkennzeichnung im BCLF

Levelkennzeichnung im BCLF	Vorschlag der Zuordnung zu Levels nach Conspectus
Tous publics	1
Public motivé. Amateurs et curieux	2a
Public cultivé	2b
Étudiants de premier cycle	3a
Étudiants de deuxième cycle	3b
Professionnels ou spécialistes	3c
Enseignants et chercheurs	4

In den *Livres hebdo*⁶⁶ und in *Choice*⁶⁷ gibt es ebenfalls verbale Levelkennungen, die sich in Conspectus-Levels umwandeln ließen.

3. Auch das Auswahlkriterium *Autor*, *Herausgeber* oder *herausgebende Körperschaft* kann von einem Programm automatisch abgefragt werden, wenn der Fachreferent seine im Kopf vorhandene Positivliste herausläßt und in eine Datei schreibt. Diese Datei kann natürlich jederzeit ergänzt oder korrigiert werden.

65 Das *Bulletin Critique* selbst nennt seine Kennzeichnung „Public principalement concerné“, also auf Deutsch in etwa: Hauptadressaten für diese Publikation.

66 Zeitschrift, die wöchentlich über französische Neuerscheinungen informiert. <http://www.livreshebdo.fr/>.

67 Monatlich erscheinende Zeitschrift, die wissenschaftliche Neuerscheinungen in den USA rezensiert. <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/publications/choice/index.cfm>.

S. auch: <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/publications/choice/choicereviewsonline/cro.cfm>.

4. Für das Auswahlkriterium *Verlag* gilt das Gleiche: Es muß für jedes Fach eine Positivliste erstellt werden. Eine solche Liste kann durch statistische Verfahren – von welchen Verlagen stammen die meisten Publikationen in diesem Fach – erstellt werden. Grundlage könnte der eigene Bestand sein oder noch aussagekräftiger wäre als Datenbasis der Bestand eines Bibliotheksverbunds.⁶⁸
5. In Bibliotheken werden aus finanziellen Gründen immer weniger wissenschaftliche Reihen zur Fortsetzung bestellt. Trotzdem sollen natürlich die entscheidenden Bände in die Bibliothek kommen. Es sollte also für jedes Fach eine Liste der wichtigen Reihen erstellt werden.

Automatisierbare Kriterien für die Erwerbungsentscheidung sind demnach:

- Notation (DDC, RVK ...)
- Levels des Conspectus
- Autor, Herausgeber, Körperschaft
- Verlag
- Serie, wissenschaftliche Reihe

Dabei könnte man zwischen notwendigen und hinreichenden Kriterien unterscheiden. Hinreichende lösen die sofortige Bestellung aus, notwendige führen dazu, daß der Datensatz in eine Datei geschrieben wird, die nochmals vom Fachreferenten durchgesehen wird. Damit wäre aber bereits die Menge der Daten, die der Fachreferent durchzusehen hat, deutlich reduziert.

Für die Auswahlkriterien *Autor*, *Herausgeber*, *Verlag* und *wissenschaftliche Reihe* kann es eventuell auch nützlich sein, Negativkriterien zu formulieren, zumal, wenn diese Kriterien kombiniert werden.

3.3 Funktionsweise der automatischen Erwerbung

Damit das Erwerbungsprogramm automatisch auswählen kann, benötigt es Steuerdateien, die ihm sagen, was herausgefiltert werden soll.

3.3.1 Die Steuerdateien

Über folgende Steuerdateien muß das Programm verfügen:

⁶⁸ Solche statistischen Verfahren könnten natürlich auch für die Erstellung der Positivlisten *Autor*, *Herausgeber*, *Körperschaften* usw. eingesetzt werden.

1. Eine Notationsdatei mit Angaben über die Sammelintensität: Diese Datei enthält das nach der Conspectus-Methode erstellte Erwerbungsprofil, das die Informationen liefert, welche Teilgebiete bis zu welchem Spezialisierungsgrad erworben werden sollen..
2. Eine Verlagsdatei: Hier werden alle für das Fach relevanten Verlage eingetragen.
3. Eine Autoren- und Herausgeberdatei.
4. Eine Körperschaftsdatei.
5. Eine Datei, die die wichtigen Schriftenreihen enthält.

Auf diese Steuerdateien muß der Fachreferent Zugriff haben, damit er sie regelmäßig dem sich ändernden Profil anpassen kann. Die Erstbestückung dieser Steuerdateien wird den Fachreferenten sicherlich einige Zeit kosten, das spätere Anpassen hingegen nicht. Außerdem muß nicht jeder Fachreferent in Deutschland diese Erstbestückung vornehmen. Es ließen sich *Kernsteuerdateien*⁶⁹ definieren, die dann in der jeweiligen Universitätsbibliothek dem Profil angepaßt werden würden.

Wie würde die Bestückung der Steuerdateien aussehen? Die Autorendatei könnte beispielsweise bestückt werden durch:

- die bereits in der Bibliothek vorhandenen Personenstellen (das wäre allerdings zu umfassend und würde das Budget der Bibliothek sicher sprengen)
- jeden Autor, von dem die Bibliothek bereits mehr als x Bücher hat (= Fokussierung auf die wichtigsten)
- vom Fachreferenten frei definierte Autoren (darunter auch jüngere WissenschaftlerInnen, die erst anfangen zu publizieren und zeitgenössische neue AutorInnen)

Mit anderen Steuerdateien könnte analog verfahren werden.

69 Die darin enthaltenen Kerninformationen zur Erwerbung eines Faches sind sicher auch für jeden Berufsanfänger interessant und könnten gleichzeitig auch als Basisqualitätsstandards, an denen es im deutschen Bibliothekswesen ebenfalls mangelt, dienen.

3.3.2 Der Ablauf im Erwerbungsprogramm

Die eingehenden Fremddaten würden durch das Erwerbungsprogramm laufen. Das prüft zuerst, ob ein Titel bereits in der Bibliothek vorhanden ist, ob es Voraufgaben gibt und wie hier die Ausleihzahlen sind. Anschließend sucht das Erwerbungsprogramm bei den nicht vorhandenen Titeln nach Übereinstimmungen zwischen den Fremddaten und den Steuerdateien.

Hat ein Titelsatz alle Steuerdateien durchlaufen, folgt ein Programm, das die Übereinstimmungen auswertet. Die Auswertung kann drei Ergebnisse haben:

1. Gibt es keine Übereinstimmungen, wird der Datensatz in den Ordner **Nicht erwerben** verschoben.
2. Gibt es Übereinstimmungen gemäß der Definition für notwendige Kriterien, wird der Datensatz in den Ordner **Vielleicht erwerben** (= noch vom Fachreferenten zu sichten) geschrieben. Auch dieser teilautomatisierte Vorgang wäre schon eine Erleichterung für den Fachreferenten.
3. Gibt es Übereinstimmungen gemäß der Definition für hinreichende Kriterien, wird der Datensatz in einen Ordner **Erwerben** verschoben. Der für den Titel angegebene Preis wird vom Kontingent abgezogen.

Danach springt das Programm zum nächsten Titelsatz, prüft wieder Übereinstimmungen und wertet sie aus. Diesen Vorgang wiederholt das Programm solange, bis alle Fremddaten durchgelaufen sind oder der Zahlenwert im Kontingent bei null angelangt ist. Man könnte natürlich auch festlegen, wieviel im Kontingent bleiben soll (z.B. für Anschaffungsvorschläge) bzw. um wieviel überzogen werden darf. Wird die finanzielle Grenze des Kontingents erreicht, schreibt das Programm alle weiteren Titel, die den hinreichenden Kriterien entsprechen, in die vom Fachreferenten noch zu sichtende Datei *Vielleicht erwerben* oder in eine Datei *Desiderate*. Kommt das häufiger vor, müssen die Steuerdateien überprüft und der Filter verfeinert werden.

Schematisch sähe der Vorgang der Auswahl durch das Erwerbungsprogramm so aus (bitte oben in der Mitte bei *neuer Titelsatz* mit dem Lesen der Graphik beginnen):

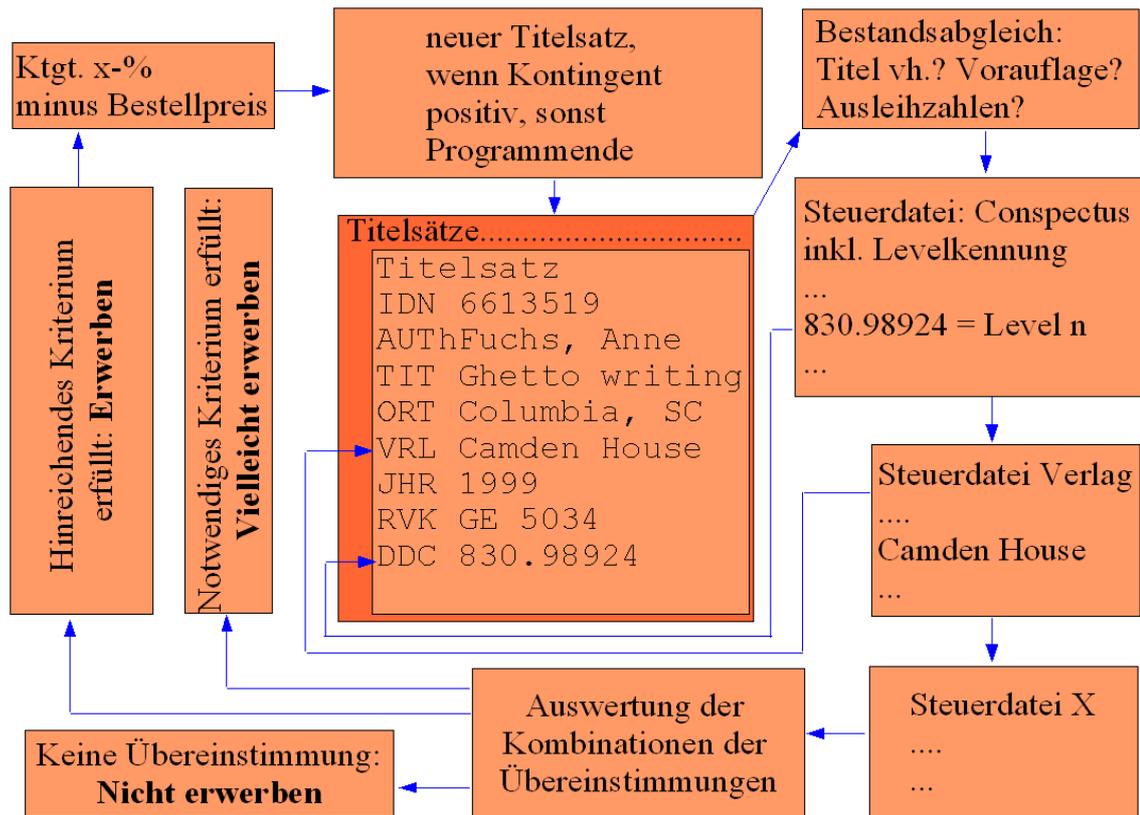


Abbildung 7 Programmablauf der automatischen Bestellung

Natürlich wird man dem Programm nicht sein ganzes Kontingent überlassen. Erstens wird man, auch wenn man mit einem guten Erwerbungsprofil den meisten Bestellwünschen der Benutzer zuvorkommt, immer Geld für Anschaffungswünsche aus dem Fachbereich bereithalten. Zweitens müssen Mittel bereitgehalten werden für die Titel, die nicht in elektronischer Form als Fremddaten bezogen werden können, d.h. bibliographische Daten aus Ländern, die ihre nationalen Verzeichnisse noch nicht in elektronischer Form oder aber in nicht automatisch auswertbarer Form anbieten.

3.4 Elektronische Verfügbarkeit von Nationalbibliographien

Wie sieht es aber aus mit der elektronischen Verfügbarkeit bibliographischer Daten und ihrer Aufbereitung? Sind die Daten nicht elektronisch verfügbar oder nicht entsprechend aufbereitet, kann ein Programm sie nicht auswerten.

Es folgt eine Zusammenstellung von Nationalbibliographien und nationalen Verzeichnissen mit der Information über Klassifikationsart, -tiefe und elektronische Verfügbarkeit:

Tabelle 4 Erschließungstiefe in den Nationalbibliographien

Name der Bibliographie	Klassifikationsart	Tiefe der Erschließung	Elektronisch verfügbar?
DNB – Deutsche Nationalbibliographie, Reihe A	DDC seit 2004	Gemäß den obersten beiden Hierarchieebenen der DDC.	Online, wöchentlich
Schweizerbuch	DDC	Gemäß den obersten beiden Hierarchieebenen der DDC.	Online, 14-täglich PDF-Version
Österreichische Nationalbibliographie	DDC seit 2004	Gemäß den obersten beiden Hierarchieebenen der DDC.	Online, 14-tägig
BNB – British National Bibliography	DDC	Maximale Erschließung	Bezugsmöglichkeiten: Online, Datenlieferung wöchentlich
ABPR (American Book Publishing Record)	DDC	Maximale Erschließung	Nein. Elektronisch verfügbar wäre: Publishers weekly
Choice bzw. Choice Reviews Online (CRO)	LCC ⁷⁰	Bis zur Ebene der <i>Subclasses</i>	Online, monatlich
BCLF (Bulletin Critique du Livre en Français)	DDC	Bis zur 2. Hierarchieebene	CD-ROM, monatlich
Livres hebdo	DDC	Bis zur dritten Hierarchieebene (oft gröber: z.B. Langues étrangères: von Englisch bis Hindi alles unter der Dewey-Notation 420, oder Littérature: nicht weiter unterteilt: alles unter 800)	Online, wöchentlich
BNI (Bibliografia Nazionale Italiana)	DDC	Maximale Erschließung	Online, monatlich

70 Library of Congress Classification.

Name der Bibliographie	Klassifikationsart	Tiefe der Erschließung	Elektronisch verfügbar?
BE (Bibliografía Española)	UDK ⁷¹	Maximale Erschließung	Online, monatlich (mit Verzug)

Unter dem Aspekt der klassifikatorischen Erschließung betrachtet, erfüllen die *BNB*, *Publishers Weekly*, *Choice*, *BNI* und *BE* die Voraussetzungen für einen automatischen Abgleich mit dem Conspectus einer Bibliothek. In den deutschen und französischen Verzeichnissen geht die klassifikatorische Erschließung für den Abgleich mit dem Conspectus nicht tief genug. Eine weitergehende Erschließung wäre nötig.

Über eine Levelkennung der Titel verfügen bislang nur *Choice*, das *BCLF* und *Livres hebdo*. Man müsste also testen, wie weit man ohne Levelkennung, aber mit den Filtermöglichkeiten der Steuerdateien kommt.

Das ist die Ausgangslage, nun kommt es auf einen Versuch an. Sind, wie Landwehremeyer sagt, „[d]ie wichtigsten Erwerbungsentscheidungen [...] die vorangegangenen Personalentscheidungen.“⁷²

Und braucht es für die Auswahl jedes Titels das urteilende Subjekt, das über nicht objektivierbare Kriterien verfügt?

Maschinelle und kommerzielle Verfahren helfen bei der Vorsortierung, aber die entscheidende Tätigkeit bleibt Lesen. Fürs Handverlesen steht dem Bibliothekar ein Arsenal von Indizien zur Verfügung: Es reicht von groben Anhaltspunkten bis zu subtilen Merkmalen. Seine sichere Anwendung setzt ein geschultes, durch Erfahrung verfeinertes Sensorium voraus. Das Instrumentarium ist reich; was meist fehlt, ist die Zeit, es anzuwenden – oder man nimmt sie sich nicht.⁷³

Wenn das reiche Instrumentarium an Auswahlkriterien des Fachreferenten aus Zeitgründen zumeist nicht ausgespielt wird, kann die Auswahl wohl auch anhand der gar

71 UDK = Internationale Universale Dezimalklassifikation, engl. Universal Decimal Classification UDC.

72 Landwehremeyer (1996): Ich brauche Ihre Bibliothek gar nicht!. <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74/index.html>, S. 18.

73 Landwehremeyer (1996): Ich brauche Ihre Bibliothek gar nicht!. <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74/index.html>, S. 15.

nicht so *groben Anhaltspunkte* von einem Programm durchgeführt werden. Anhand des Outputs, das das Programm liefert, prüft man, wie die Auswahlkriterien noch verfeinert werden könnten.

Resümee

Die vorliegende Arbeit hat sich mit dem Problem der mangelnden Struktur im Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland befaßt. Dabei wurde der Nutzen von Erwerbungsprofilen erörtert und vorgeschlagen, Bestandsanalysen und Erwerbungsprofile nach dem Conspectus-Modell zu erstellen, um eine bessere Orientierung im Bestandsaufbau zu erzielen.

Die Funktionsweise des Conspectus und die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit seiner Anwendung wurden erläutert. Besonderes Augenmerk wurde auf die Frage gelenkt, wie man einen Conspectus automatisch erstellen könnte. In diesem Zusammenhang wurden die *Automated Collection Analysis Services* von OCLC betrachtet und festgestellt, daß ein Conspectus nur dann automatisch erstellt werden kann, wenn die Vergleichsdatenbank Levelkennungen enthält. Es wurde angeregt, künftig die Levelkennung bei der Aufnahme neuer Titel in Kataloge immer gleich mit einzutragen, um in Zukunft das *Conspizieren* von Beständen automatisieren zu können. Des Weiteren ging es um die Probleme, die bei der Anwendung des Conspectus in Deutschland entstehen. Es wurde vorgeschlagen, für Deutschland die Sondersammelgebietsbestände als externen Standard zu verwenden, an dem die Bestände der Universitätsbibliotheken gemessen werden. Ein solcher Standard wird für die Levelfestsetzung benötigt. Weiterhin wurden Vorschläge zum Vorgehen beim Datenabgleich zwischen Universitätsbibliotheken und SSG-Bibliotheken unterbreitet.

Der zweite Teil der Arbeit hatte zum Ziel, die Möglichkeit einer Automatisierung der Erwerbung zu prüfen. Die Voraussetzungen – zum einen ein detailliertes Erwerbungsprofil und zum anderen objektivierbare und formalisierbare Auswahlkriterien als Basis für die Erwerbung – wurden erörtert. Es wurde gezeigt, daß sich ein nach dem Conspectus-Verfahren entwickeltes Erwerbungsprofil zu diesem Zweck eignet und daß sich auch die anderen wesentlichen Auswahlkriterien wie *Verlag, Autor, Herausgeber, Körperschaft* und wissenschaftliche Reihe problemlos durch ein Computerprogramm auswerten ließen.

Funktionieren kann ein solches Erwerbungsprogramm natürlich nur, wenn die bibliographischen Daten in den nationalen Neuerscheinungsdiensten elektronisch verfügbar und detailliert klassifiziert sind. Zudem sollten sie möglichst eine Levelkennung enthalten. Es wurde festgestellt, daß diese Voraussetzungen für die Auswertung durch ein Erwerbungsprogramm wenigstens zum Teil schon jetzt erfüllt werden.

Mit dieser Erkenntnis könnte man einen Praxisversuch starten und für eine Bibliothek respektive für ein Fach einen Conspectus erstellen (mindestens das *Collection Goal*, das

Bestandsziel definieren), die Steuerdateien mit den für das Fach wichtigen *Autoren, Verlagen* und *Reihen* bestücken und das Programm schreiben, das diese Informationen (Conspectus plus Filterkriterien) auswertet.

Die gleichen bibliographischen Neuerscheinungsdaten müssten zunächst parallel vom Erwerbungsprogramm und von einem Fachreferenten durchgesehen und die Ergebnisse verglichen werden. Anhand der vom Programm nicht ausgewählten Titel müssten Überlegungen zur Nachjustierung der Filter angestellt werden.

Ziel des Versuchs, die Erwerbung zu automatisieren, ist es, FachreferentInnen von einer Routinearbeit zu entlasten, damit sie mehr Zeit in die Beratung und Unterstützung von Studierenden und WissenschaftlerInnen investieren können.

Den FachreferentInnen wird dabei die Erwerbung nicht aus der Hand genommen und sie werden dadurch auch nicht überflüssig. Lediglich der Fokus in der Erwerbungsarbeit verschiebt sich: Anstatt beim Kauf Titel für Titel zu entscheiden, setzen FachreferentInnen Parameter für eine strukturierte Erwerbung fest.

Literaturverzeichnis

- American Library Association (1905-): *Booklist. A guide to current books.*
<http://www.booklistonline.com/>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Bartlett, Rebecca Ann (1998): *Choice's outstanding academic books: 1992 - 1997. Reviews of scholarly titles that every library should own.* Chicago: Association of College and Research Libraries. (Choice's Bibliographic series).
- Bartlett, Rebecca Ann (2003): *Choice's outstanding academic titles: 1998-2002. Reviews of scholarly titles that every library should own.* Chicago: Association of College and Research Libraries.
- Beger, Gabriele u.a. (Hrsg.) (2004): *Bibliothek 2007. Strategiekonzept.*
http://www.bideutschland.de/download/file/bibliothek_2007/strategiekonzept_langfassungung.pdf. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Bibliothek & Information Deutschland (Hrsg.) (2009): *21 gute Gründe für gute Bibliotheken.*
http://www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE_endg_16-1-09.pdf. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Books for college libraries. A core collection of 50.000 titles* (³1988). Chicago: American Library Association.
- Coffey, Jim (1992): The RLG Conspectus. What's in the Numbers. In: Wood, Richard J.; Strauch, Katina (Hrsg.): *Collection Assessment: A Look at the RLG Conspectus.* New York: Hayworth, S. 65-80.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2007): *Kultur in Deutschland. Schlussbericht der Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland". Drucksache 16/7000 vom 11.12.2007.*
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>.
(Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Dorfmüller, Kurt (1989): *Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken.* Frankfurt am Main: Klostermann.
- Elmore, Marcus (2006): *RCL: resources for college libraries, 2007.* New Providence, N.J.; Chicago, Ill.: R.R. Bowker; American Library Association.
- Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen. Eine Auswahl.* (1999). Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut. (DBI-Materialien; 189).

Griebel, Rolf; Werner, Andreas; Hornei, Sigrid (1994): *Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen. Versuch einer Standortbestimmung*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut. (DBI-Materialien; 134).

Holt, Brian G.F.; Hanger, Stephen (1986): *Conspectus in the British Library. A summary of current collecting intensity data as recorded on RLG conspectus worksheets with completed worksheets on microfiche*. London: British Library. (Collection development review).

International Federation of Library Associations and Institutions. Section on Acquisition and Collection Development (2001): *Guidelines for a Collection Development Policy Using the Conspectus Model*. <http://archive.ifla.org/VII/s14/nd1/gcdp-e.pdf>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).

Karl, Robert (2001): *Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie. Bestandsaufbau und -evaluation unter besonderer Berücksichtigung des Conspectus-Verfahrens*. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; Bd. 70).

Landwehrmeyer, Richard (1996): *Ich brauche Ihre Bibliothek gar nicht!. Reminiszenzen eines ausgedienten Erwerbungsbibliothekars*.
<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74/index.html> .
(Zugriffsdatum: 05.05.2010).

Lange, Janice; Wood, Richard J. (2000): *The Conspectus. A Tool for Collection Assessment and Description*. New York: Dekker.

Loken, Sally (1994): The WLN Conspectus. In: Olson, Georgine N. (Hrsg.): *Cooperative Collection Management: The Conspectus Approach*. New York: Neal-Schuman, S. 31-42.

Nisonger, Thomas E. (1992): *Collection evaluation in academic libraries. A literature guide and annotated bibliography*. Englewood, Colorado: Libraries Unlimited.

OCLC (2002): *ACAS Planning Guide*.
http://www.oclc.org/support/documentation/pdf/acas_planning_gd.pdf bzw.
http://web.archive.org/web/20040721221101/www.oclc.org/support/documentation/pdf/acas_planning_gd.pdf. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).

- OCLC (2004): *ACAS: Automated Collection Analysis Services*.
<http://www.oclc.org/acas/default.htm>
 bzw. <http://web.archive.org/web/20040416025931/http://oclc.org/acas/default.htm>.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- OCLC (2007): *Creating the Conspectus*.
<http://www.oclc.org/research/activities/past/rlg/conspectus.htm>.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- OCLC (2008): *WorldCat Collection Analysis. Resource evaluation, comparison and planning*.
<http://www.oclc.org/collectionanalysis/>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- OCLC Lacey Product Center (2003): *ACAS WLN Conspectus*.
<http://www.oclc.org/western/products/aca/conspect.htm> bzw.
<http://web.archive.org/web/20031230004645/http://www.oclc.org/western/products/aca/conspect.htm>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Pfeffer, Magnus (2007): *Automatische Vergabe von RVK-Notationen anhand von bibliografischen Daten mittels fallbasiertem Schließen. Abschlussarbeit. Masterarbeit im Rahmen des postgradualen Fernstudiums Master of Arts (Library and Information Science)*. <http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/wp-content/uploads/2007/10/main.pdf>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Pfeffer, Magnus (2008): *Automatische Vergabe von RVK-Notationen mittels fallbasiertem Schließen. Vortrag auf dem Bibliothekartag in Mannheim 2008*. http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/wp-content/uploads/2008/6/bibtag2008_rvk.pdf.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- RCLweb. *Resources for College Libraries* (2006). <http://rclweb.net/>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Serials Solutions (2010): *Ulrich's Serials Analysis System*.
<http://www.ulrichsweb.com/ulrichsweb/analysis/>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).

- te Boekhorst, Peter; Kayß, Matthias; Poll, Roswitha (2003): *Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung. Teil I: Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft.*
http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/ssg_bericht_teil_1.pdf.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Umlauf, Konrad (1997): *Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken.* Frankfurt am Main: Klostermann.
- Umlauf, Konrad (1999-2006): *Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis. Mit Übungen.* Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 67).
- Umlauf, Konrad (2002): Bestandspolitik. In: Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare.* Hamburg: Dashöfer, Bd. 3, Kap. 8.1.
- Umlauf, Konrad (2006): *Medienkonzepte. Konzepte des Bestandsaufbaus.* (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 79).
- Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (2010): *Neuerwerbungslisten der Hauptbibliothek. Fach: Philosophie.* <http://opac.uni-erlangen.de/neuerwerb/00/02/>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (2010): *Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft, Allgemeine Linguistik. Sondersammelgebiet 7.11 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).* <http://www.ub.uni-frankfurt.de/ssg/ling.html>.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (2010): *Neuerwerbungen. Linguistik; Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft.* <http://www.ub.uni-frankfurt.de/ne/fachlist.html?print=no&tf=99&monat=00000&fach=711>. (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- University of Michigan-Flint Frances Willson Thompson Library (2009): *Conspectus Technical Report.* <http://www.umflint.edu/library/conspectus/techReport.htm#modWLN>.
 (Zugriffsdatum: 05.05.2010).
- Wood, Richard J. (1996): The Conspectus. In: *Library Acquisitions: Practice & Theory* 20, H. 4, S. 429-453.